

3 Gelungener Auftakt zur 1. Kinderuni Siegen. Rund 350 acht- bis zwölfjährige Wissbegierige im Blauen Hörsaal



5 „System und Variation“. 29. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft fand an der Uni Siegen statt.



13 Nächster Alumni-Tag am 16. Juni '07. Ein Ausblick auf's Programm. Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin



Ziel- und Leistungsvereinbarung III unterzeichnet

Nach langen Vorarbeiten war es am 13. Februar endlich soweit, die 3. Generation der Zielvereinbarung zwischen dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW und der Universität Siegen wurde von Minister Pinkwart und Rektor Schnell unterzeichnet.

Im April 2002 hatten sich die Universität und das Ministerium erstmals über zentrale Aufgaben in Forschung und Lehre für die kommenden Jahre verständigt.

diengänge (mit Ausnahme des Lehramtes) nach diesem Modell umstrukturiert sein. Die Einführung von Studiengängen „Informatik“ für das Lehramt an Grund-

Zu den weiteren profilbildenden Forschungsfeldern der Universität Siegen gehören die Forschungsarbeiten zu den Themenbereichen „Management kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU)“, „Elementarteilchenphysik und Messmethoden an Beschleunigern und Lasern“, „Grid-Forschung“, „Optisch/Photonische Systeme und mehrdimensionale Informationsverarbeitung“, „Lehr-Lern-Forschung“, „Europäische Geschlechterdiskurse und politische Ordnungen“, „Planung und Evaluation sozialer Dienste“ sowie „Europäische Regionalforschungen.“

Als besonderen Anreiz setzt das MIWMF „Prämien“ aus dem Innovationsfonds zwischen 500.000 (Sonderforschungsbereich) und 150.000 Euro (Graduiertenkolleg) für jede erfolgreiche Beantragung von DFG-Programmmitteln aus. Um die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Lage zu versetzen, aussichtsreiche Förderanträge bei nationalen und internationalen Institutionen der Forschungsförderung vorlegen zu können, soll daher im Haushalt der Universität ein Betrag für „Anschubfinanzierungen“ bereitgestellt werden.

Maßnahmen in den Bereichen „Wissens- und Technologietransfer“ (Steigerung der Erfindungs-, Patent- und Verwertungsaktivitäten, Intensivierung der Kooperationen mit der Wirtschaft, Gründung einer Fortbildungsakademie in Kooperation mit dem Kreis Olpe), „Gender Mainstreaming“ (für Erfolge bei der Erhöhung des Frauenanteils bei Professuren und wiss. Mitarbeiterstellen gibt es sogar eine finanzielle „Belohnung“), „Internationale Kooperationen“ (z.B. Steigerung der Studienerfolgsquote ausländischer Studierender und Förderung von Auslandsaufenthalten deutscher Studierender) sind ebenfalls Bestandteil der Ziel- und Leistungsvereinbarung III.

Die vom Rektorat angestrebte Einrichtung eines „Kompetenzzentrums Siegen (KoSi)“ für die Durchführung von Lehrveranstaltungen zum Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten im Bereich berufsfeldorientierender Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen (z.B. Fremdsprachen, Fachfremdsprachen, Kommunikationsfähigkeiten, soziale Kompetenzen), eines „Zentrums für Gender Studies“ und eines Studienberatungszentrums zur Intensivierung der Beratungsangebote vor, während und nach dem Studium runden die von der Universität vorgelegten Zielplanungen ab. □

Ulrich Georgi



Feierliche Unterzeichnung der Ziel- und Leistungsvereinbarung im Artur-Woll-Haus: Innovationsminister Prof. Pinkwart wird flankiert von Rektor Schnell (lks.) und dem Prorektor für Planung und Finanzen, Prof. Grauer.

Dieser ersten Zielvereinbarung folgte Anfang 2005 eine zweite, jetzt haben sich das MIWMF und die Universität auf eine „Ziel- und Leistungsvereinbarung III“ verständigt, die nicht nur Zielvorstellungen im Hinblick auf die Entwicklungsperspektiven der Universität Siegen bis zum Jahr 2010 enthält, sondern im Gegenzug auch die Leistungen dokumentiert, die das MIWMF in den kommenden Jahren in finanzieller und infrastruktureller Hinsicht erbringen wird.

So wird der Universität ein Grundbudget in Höhe von 80% des bereinigten Zuschusses für 2007 (rd. 70 Millionen Euro) bis einschließlich 2010 zugesichert sowie die Teilhabe an den Mitteln, die in einem wettbewerblichen Verfahren zwischen den Hochschulen des Landes NRW zugewiesen werden. Da in diesem Wettbewerb insbesondere die Parameter „Drittmitteleinwerbung“, „Absolventenzahlen“ und „Anzahl der Promotionen“ eine wichtige Rolle spielen, wird die Universität Siegen in den kommenden Jahren eine Reihe von Maßnahmen ergreifen, um in diesem Wettbewerb deutlich besser abzuschneiden als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Die in den Zielvereinbarungen I und II für den Bereich „Lehre“ formulierten Ziele, insbesondere die Umstellung der bisherigen Diplom- und Magisterstudiengänge auf das Bachelor-Master-System sind in vielen Bereichen bereits erfolgt, zum Beginn des Wintersemesters 2007/2008 sollen an der Universität Siegen alle Stu-

Haupt- und Realschulen sowie Berufskollegs soll im Zeitrahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarung III erfolgen.

Hinsichtlich der Fächerstruktur der Universität ergeben sich durch die neue Zielvereinbarung keine Veränderungen. Im Zusammenhang mit der Festschreibung der Aufnahmekapazitäten für die verschiedenen Fächergruppen bis 2009/2010 (2.187 pro Studienjahr) ist sichergestellt, dass keine Abstriche am Fächerangebot der Universität Siegen vorgenommen werden müssen.

Im Rahmen des „Hochschulpaktes 2020“, der zusätzliche Anstrengungen zu einer zumindest zeitweiligen Erhöhung der Aufnahmekapazitäten in stark nachgefragten Fächern zum Ziel hat, wird auch die Universität Siegen entsprechende Maßnahmen ergreifen. Dafür sind vom Land NRW zusätzliche Mittel in Aussicht gestellt worden.

Die Profilbildung im Bereich „Forschung“ wird auch im Zeitraum bis 2010 weiterverfolgt. So sollen die interdisziplinären Profilschwerpunkte in den Bereichen Medienwissenschaften, Mikro- und Nanochemie, Multidimensionale Sensorik sowie Optimierung von Konstruktionswerkstoffen und -systemen weiter ausgebaut und die Einrichtung von Sonderforschungsbereichen, Forschungskollegs oder Forschergruppen im Rahmen der Programme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) realisiert werden.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

An vielen Hochschulstandorten gab und gibt es Proteste gegen die Einführung von Studienbeiträgen. Das war und ist in Siegen nicht anders als in Bochum, Frankfurt oder Freiburg, um nur einige Beispiele zu nennen. In NRW haben inzwischen die Senate fast aller Hochschulen entsprechende Beschlüsse gefasst und sich dabei in der Regel für den Höchstsatz von 500 Euro pro Semester entschieden. In die Beitragssatzung sind zahlreiche Ausnahmetatbestände aufgenommen worden, damit soziale Härten vermieden, Studium und Kindererziehung besser miteinander vereinbart und Formen des Engagements in der studentischen Selbstverwaltung „belohnt“ werden können. Für ausländische Studierende gilt ein besonderer Vertrauensschutz, der es ihnen ermöglichen soll, ihr Studium unter den finanziellen Bedingungen abzuschließen, unter denen sie es begonnen haben. Die Uni Siegen wird im Jahr 2007 rd. 7,5 Millionen Euro aus dem Beitragstragsaufkommen erhalten. Es wird sichergestellt, dass diese Einnahmen ausschließlich der Verbesserung von Studium und Lehre dienen. Falls Studierende den Eindruck haben, dass ihre Studienbeiträge nicht bestimmungsgemäß eingesetzt werden, können sie sich selbstverständlich an das Rektorat wenden; darüber hinaus wird ein Gremium eingerichtet, dem zur Hälfte Studierende angehören, das über entsprechende Beschwerden befinden wird. Dass der Aufruf zu einem Gebührenboykott in Siegen nur auf wenig Resonanz gestoßen ist, hat wohl auch damit zu tun, dass Rektorat und Senat sich bemüht haben, klare Regelungen hinsichtlich der Verwendung der Mittel aufzustellen und die Überprüfbarkeit der Ausgaben auch durch studentische Vertreter möglich ist. Bei allem Verständnis für die Kritik an der Einführung von Studienbeiträgen wäre es wünschenswert, wenn wir uns alle, Lehrende wie Studierende, wieder auf das konzentrieren könnten, worauf es ankommt: Voraussetzungen für optimale Studienbedingungen und exzellente Forschungsleistungen zu schaffen.

Prof. Dr. Ralf Schnell

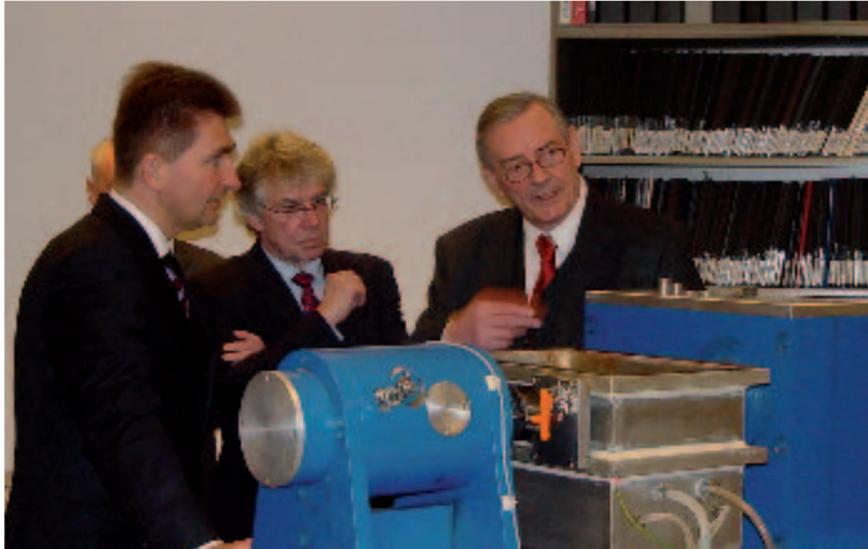
Chance oder Bedrohung?

Senat diskutiert über Zusammensetzung des Hochschulrates

Seit dem 1.1.2007 ist das neue Hochschulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen („Hochschulfreiheitsgesetz“ genannt) in Kraft. Zeit, um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen und z.B. eine neue Grundordnung zu entwerfen und zu verabschieden bleibt bis zum 31.12.2007.

Die vom Landtag verabschiedete Fassung unterscheidet sich nur in wenigen, eher marginalen, Punkten von der Vorlage, die das Kabinett vorgelegt hatte. So ist die teils massive Kritik aus den Hochschulen z. B. in der Frage einer möglichen Insolvenz von Hochschulen erfolgreich gewesen. Diese Art der Problemlösung bei Managementfehlern ist entfallen, in finanziell in Bedrängnis geratenen Einrichtungen soll

Gremien sowie an der Übertragung der Dienstherreneigenschaft auf die Hochschule. Auch wenn in Personalversammlungen und öffentlichen Verlautbarungen „Beruhigungspillen“ verteilt wurden: Die Sorge, dass damit Risiken für den „Arbeitsplatz Universität“ verbunden sind, ist vielerorts spürbar. Das Hochschulfreiheitsgesetz schränkt in Wahrheit die Freiheit der Hochschulen



Prof. Dr.-Ing. Horst Weiß erläutert das Kooperationsprojekt LindA, das er mit seiner Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Fa. Mubea (Attendorf) durchführt.

ein Staatskommissar dafür sorgen, dass „das Boot nicht kentert“. Nichts gefruchtet hat dagegen die ebenfalls starke Kritik an der Zusammensetzung und der Aufgabenstellung des Hochschulrates, an der Einschränkung der Mitbestimmungsrechte der universitären

ein. Auf diesen Widerspruch hatte schon der Senat der Universität Siegen in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf im April des vergangenen Jahres hingewiesen. Die wichtigsten Entscheidungs- und Kontrollbefugnisse liegen künftig beim Hochschulrat, einer Instanz, deren Mit-

glieder – zumindest zum Teil – nicht durch die Hochschule legitimiert sind, deren Sachkompetenz nicht von vornherein gewährleistet ist und die von den Folgen ihrer Entscheidungen nicht betroffen sind. Es entspricht in keiner Weise dem Verständnis einer demokratisch verfassten Hochschule, dass Externe, deren Betroffenheit gering ist, über Struktur und Finanzen der Hochschule entscheiden können, ohne dass den Hochschulmitgliedern umfassende Kontrollmöglichkeiten eingeräumt werden. Der Trick, die Mitglieder des Hochschulrates per Gesetz zu Angehörigen der Hochschulen zu machen, ändert an der grundsätzlichen Problematik einer möglichen „Fremdbestimmung“ nur wenig. Der Senat der Universität hat eine Kommission eingesetzt, die eine neue Grundordnung auf der Basis der Regelungen des neuen Hochschulgesetzes erarbeiten soll. In der Februarsitzung des Senates sollten „Eckpunkte“, insbesondere die Zusammensetzung des Hochschulrates vorab entschieden werden, damit eine ebenfalls zu bildende „Findungskommission“ Kontakt zu möglichen Kandidatinnen/Kandidaten so frühzeitig aufnehmen kann, dass nicht andere Hochschulen die geeignetsten Kandidatinnen und Kandidaten vorher „wegnappen“ und am Ende nur die „üblichen Verdächtigen“ übrig bleiben.

Einig war man sich im Senat schnell über die Anzahl der Mitglieder, die der künftige Hochschulrat haben wird: acht sollen es sein. Im Hochschulgesetz ist hinsichtlich der Zusammensetzung des Hochschulrates verankert, dass „mindestens die Hälfte“ der Mitglieder des Gremiums „Externe“ sein müssen, also nicht aus der Hochschule selbst stammen dürfen. Auch eine Besetzung des Rates nur mit externen Mitgliedern ist möglich. In der Diskussion des Senats wurden die Interessengegensätze schnell deutlich: auf der einen Seite viele Senatsmitglieder, die in realistischer Erwartung eines Bedeutungsverlustes künftiger Senate im Hochschulrat möglichst viele Vertreter aus der Universität – im Falle Siegen also vier – unterbringen wollen; und auf der anderen Seite die Mit-

glieder – allen voran der Rektor – die sich eher einen nur aus externen Mitgliedern bestehenden Hochschulrat vorstellen können.

Von den Befürwortern einer 50 : 50 Lösung wurden als Argumente u.a. vorgebracht, dass damit ein „sanfter Übergang“ von der akademischen Selbstverwaltung zu stärker fremdbestimmten Entscheidungsstrukturen gelingen könnte und dass auf diesem Weg interner Sachverstand schon bei der Entscheidungsfindung eingebracht werden könnte.

Der Senat sehe in der Existenz des Hochschulrates eher eine Bedrohung denn eine Chance, hielten die Befürworter einer rein externen Lösung dagegen. Bei einem nur aus externen Mitgliedern bestehenden Hochschulrat sei es auch zwingend erforderlich, eine Fachbereichskonferenz als weiteres inneruniversitäres Gremium einzurichten und so die Dekane in ihrer Funktion als Ratgeber für die Hochschulleitung und den Hochschulrat zu stärken. Der Rektor wies daraufhin, dass der entscheidende Schritt für die künftige Arbeit im Hochschulrat schon in der Auswahl der Mitglieder liege. Es werde sehr darauf ankommen inwieweit es gelingt, Persönlichkeiten zu finden, deren Biografie ein ernsthaftes und glaubwürdiges Engagement für die Belange der Universität erwarten lasse.

Schon zu Beginn der Diskussion war im Senat festgelegt worden, die Entscheidung über die Zusammensetzung des Hochschulrates und die Benennung der Universitätsvertreter in der Findungskommission auf die Sitzung im April zu vertagen. Klar scheint zu sein, dass es im Senat keine Mehrheit für einen rein aus externen Mitgliedern bestehenden Hochschulrat geben wird und auch, dass die „internen“ Mitglieder nicht Sachwalter von Partikularinteressen sein dürfen. Auf die Mitglieder der Findungskommission, die je zur Hälfte vom Senat und vom MIWFT benannt werden, kommt eine Aufgabe zu, um die sie wahrlich nicht zu beneiden sind. □

Ullrich Georgi

Neuer AStA gewählt

Am 1. März nahm der neue AStA der Universität seine Arbeit auf. Er wurde vom Studierendenparlament mit deutlicher Mehrheit am 16. Februar gewählt und wird von der Juso Hochschulgruppe, der Linken Liste und der Grün Alternativen Liste gestellt.

Mit insgesamt 18 Referenten – aufgeteilt auf die verschiedenen Bereiche Sozialreferat, Shop-/Kopiererreferat, Koordination und Kassen-/Finanzreferat – wird er sich weiterhin für die Belange und Probleme der Studierenden einsetzen und diese gegenüber Universität und Öffentlichkeit artikulieren. Das AStA-Büro befindet sich über der Bibliothek und ist montags bis freitags von 9.00 – 16.30 Uhr geöffnet.

Die Koordination ist in erster Linie für die politische Vertretung der Studierenden verantwortlich. Hierfür koordiniert

der AStA zum einen seine Arbeit eng mit landes- und bundesweiten Zusammenschlüssen von Studierendenschaften. Zum anderen bemüht er sich um eine Zusammenarbeit mit dem Rektorat und der Verwaltung der Uni Siegen. Als politisches Ziel für das nächste Jahr hat sich der AStA unter anderem vorgenommen, die Verfasste Studierendenschaft tiefer im Bewusstsein der Studierenden zu verankern. Auch lehnt der AStA weiterhin jegliche Studiengebühren ab und wird den Prozess der zunehmenden Ökonomisierung der Hochschulen kritisch verfolgen



Die neuen AStA-Referenten, hinten v. li.: Timotheus Becker, Hamon Tanin, Sebastian Rehbach, Franca Liedhegener, Katrin Patzelt, Christina Schrandt, Gero Buesgens; vorne v. li.: Alexandra Foese, Raphael Gall, Aygül Fikiri, Philipp Knoche, Claudia Burghaus, Moritz Strack. Es fehlen: Marcel Brückmann, Sven Gringmuth, Tobias Keim, Julia Nickel, Heiko Reichling

und versuchen, dem entgegenzuwirken.

Im Sozialreferat haben Studierende die Möglichkeit, bei allen Fragen oder Problemen rund um die Universität Hilfe zu bekommen, seien es BAFöG-Fragen oder Probleme mit den Behörden.

Auch bei finanziellen Engpässen kann das Sozialreferat mit Rat und Tat zur Seite stehen. Für die Bereitstellung von funktionierenden Kopierern und für ein Angebot an Büromaterialien an der Universität ist das Shop-/Kopiererreferat zuständig. Hierbei wird besonders darauf geachtet, dass umweltfreundliche und fair gehandelte Waren angeboten werden. Außerdem wird sich der AStA im nächsten Jahr dafür stark machen, dass zusammen mit Verwaltung und Studentenvorstand die verschiedenen Kopiersysteme vereinheitlicht werden.

Um eine weiterhin solide und transparente Verwaltung der studentischen Gelder kümmert sich das Kassen-/Finanzreferat.

DER **Hailo** SHOP

Restposten

direkt vom Hersteller!



Abfallsammler



Dampf-Bügel-Systeme



Sprossenleitern und Stufensteileitern

Der Hailo Shop in Haiger
 Daimlerstraße
 35708 Haiger/Orst. Flammersbach
 Tel. 0 27 73-8 23 16
Öffnungszeiten:
 Mo.- Fr. von 13.00 - 18.00 Uhr
 Sa. von 10.00 - 12.00 Uhr

2. Wahl Artikel, leicht beschädigte, überarbeitete Ware, Auslaufmodelle, z.T. ohne Originalverpackung. Hailo-Artikel 1A Qualität erhalten Sie im heimischen Raum bei folgenden Handelspartnern: Alle Obi- und Hagebaumärkte, Mabeu, Globus, Handelshof sowie im gut sortierten Fachhandel.

COUPON € 5,-

als eigenes Einlöseschein
von 50 € einlösen
im Hailo-Shop
müllbar.

Ständig aktualisierte Informationen zur Arbeit des AStA und zu Veranstaltungen der autonomen Referate und studentischen Initiativen, sind auf der Homepage des AStA zu finden:

<http://www.asta.uni-siegen.de> □

„An Hochschuldidaktik kommt man nicht wirklich vorbei“

Im Hochschulfreiheitsgesetz NRW (Art. 1, § 36, Abs. 2) ist als Einstellungsvoraussetzung für Hochschullehrende „die pädagogische Eignung“ verankert. Über diesen gesetzlichen Rahmen hinaus haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Universitäten eine Reihe weiterer guter Gründe dafür neben den Qualifikationen in der Forschung auch ihre professionelle Lehrkompetenz zu erweitern. Denn: Eine erfolgreiche Lehre ist für die Qualität und Attraktivität von Hochschulen von zunehmender Bedeutung. Und umgekehrt trägt der Lernerfolg von Studierenden erheblich zur beruflichen Zufriedenheit von Lehrenden bei. Didaktische Kompetenzen werden also in wachsendem Maß zu einer wichtigen Voraussetzung für die weitere individuelle wissenschaftliche Karriere.

Forschungskompetenz – selbstverständlich! Und Lehrkompetenz?

An der Universität Siegen ist seit September vergangenen Jahres die Diplom-Pädagogin Sandra Schönauer als Mitarbeiterin der Prorektorin für Studium und Lehre für den Bereich Hochschuldidaktik

verantwortlich. Bei ihren Besuchen in den Fachbereiche hat sich gezeigt, dass zwar ein großer Bedarf an hochschuldidaktischer Fortbildung besteht, dass es aber auch Informationsdefizite innerhalb der Universität zu diesem Thema gibt. Insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs möchte seine Lehrkompetenz erweitern, ein Auftrag, den die Hochschule gerne wahrnimmt, weil alle Beteiligten davon profitieren. Das gleiche gilt auch für die Lehrbeauftragten. Aber auch die Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen, die über jahrelange Erfahrung verfügen, zeigen durchaus Interesse an hochschuldidaktischen Veranstaltungen, die angeboten werden. Und das ist gut so: denn in dem Maße wie Motivation, heterogener Wissensstand und eine zu erwartende Anspruchshaltung aufgrund von Studiengebühren die Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden beeinflusst, in dem Maße wird auch eine reflektierte didaktische Kompetenz sinnvoll und hilfreich sein.

Erster Hochschuldidaktiktag an der Universität Siegen

Nach der Auftaktveranstaltung im Januar 2007, bei der das Netzwerk Hochschuldidaktik NRW in Siegen vorgestellt wurde (s. Kasten), fand am 8. Februar der erste Hochschuldidaktiktag an der Universität Siegen statt. Das Interesse daran war groß: insgesamt 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Universität – wissenschaftlicher Nachwuchs, Lehrbeauftragte

und hauptamtlich Lehrende – nahmen an Workshops teil, die zu Themen wie Gruppenarbeit, E-Learning, Zeitmanagement und interkulturelle Kompetenzen angeboten wurden. Weitere Workshops, die im ersten Halbjahr 2007 auf dem Hochschuldidaktikprogramm stehen, erfreuen sich bereits reger Nachfrage.

Langfristig ist geplant, die Hochschuldidaktik in Absprache mit anderen Netzwerken und Zusammenschlüssen soweit zu koordinieren, dass bundesweit einheitliche didaktische Standards für die zukünftigen Professorinnen und Professoren entwickelt und im Rahmen entsprechender Programme bereit gestellt werden. □ *KLJ*



Sandra Schönauer

Netzwerk Hochschuldidaktik NRW

2002 wurde das Netzwerk Hochschuldidaktik NRW unter Beteiligung der Universität Siegen ins Leben gerufen. Die Universitäten Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg-Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal bieten mit dem Weiterbildungsprogramm „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ eine fundierte didaktische Qualifizierung an. Ausgerichtet an bundesweiten Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Hochschuldidaktik (AHD) besteht das Programm aus drei curricular aufeinander abgestimmten Modulen und schließt mit einem Gesamtzertifikat ab.

Die Veranstaltungen des Programms sind erfahrungs-, problem- und handlungsorientiert. Dabei werden grundlegende didaktische, lernpsychologische, sozialwissenschaftliche Theorien und Forschungen berücksichtigt. Lehre und Studium werden aus den Perspektiven der Lehrenden wie der Lernenden betrachtet. Insgesamt soll dadurch die Wende zu einer stärker lernorientierten Lehre unterstützt werden.

An der Universität Siegen:

<http://www.uni-siegen.de/hochschuldidaktik>

Internetportal für Hochschuldidaktik: <http://www.hd-on-line.de>

Gelungener Auftakt zur 1. Kinder-Uni Siegen: „Familienfreundlichste Veranstaltung seit langem“



Die Universität Siegen lud zur Auftaktveranstaltung ihrer 1. Kinderuni Wissbegierige zwischen 8 und 12 Jahren ein

Herrschte während der Vorbereitungen im Organisationsteam noch große Unsicherheit, mit welchem Zuspruch wohl zu rechnen sei, begann nach den ersten offiziellen Ankündigungen ein Run, der alle Erwartungen übertraf.

Erstmals richtete die Universität Siegen Anfang Februar eine „Kinderuni“ aus. In Kooperation mit der „Siegener Zeitung“ sollte Kinderneugierde altersgerecht mit akademischem Wissen und Atmosphäre zusammentreffen. Nach den ersten öffentlichen Ankündigungen brach ein wahrer Anmeldungssturm los. Schon bald war klar, dass der ursprünglich vorgesehene Hörsaal auf dem Emmy-Noether-Campus zu eng würde für das gewaltige Kinderinteresse.

Das Organisationsteam beschloss, auf den zentralen Uni-Campus Haardter Berg in den Blauen Hörsaal umzuziehen, was

sich als gute Entscheidung erwies. Denn die Kinderuni lehnt sich an die Uni der „Großen“ an, d.h. die Veranstaltungen im universitären Ambiente beginnen c.t. (jeweils dienstags von 17.00 Uhr c.t. bis 18.00 Uhr), es gibt einen Studierendenausweis, der abgestempelt wird, und ein „Diplom“ erhält, wer alle Vorlesungen der Kinderuni besucht.

Am Dienstag, den 6. Februar 2007 um 17 Uhr c.t. begann die Chemikerin Prof. Dr. Claudia Wickleder mit dem Thema „Von Glühwürmchen, Leuchtfischen und Katzenaugen. Wie kommt das Licht ins Dunkel“ die erste Vorlesung im Blauen Hörsaal der Universität auf dem Haardter Berg. Während die Eltern in der Mensa bei Kaffee und Kuchen teilweise sich ihrer eigenen alten Studienzeiten auf dem „Bildungshügel“ erinnerten, gab's im Blauen Hörsaal Szenenapplaus und „Zugabe“-



Über einen Malwettbewerb, den die Siegener Zeitung initiierte, konnten die Kinder sowohl ihren Vorstellungen von einer Universität Ausdruck geben als selber auch Themenvorschläge einschicken.

Rufe für Lichteffekte, Experimente und Erklärungen. Viele Helferinnen und Helfer – erkennbar an ihren Kinderuni-T-Shirts – kümmerten sich um den Ablauf und sorgten dafür, dass sich keine(r) verlor.

Die Veranstaltung bildete den Auftakt für eine Reihe weiterer Kinderuni-Vorlesungen, die beginnend mit dem 08. Mai, am 15., 22. und 29. Mai 2007 immer dienstags stattfinden werden. Eine eigene Homepage der Kinderuni wird bald online über alles weitere informieren.

Die Vorlesungen im Mai sind schon seit langem komplett ausgebucht, aber es wird eine Fortsetzung im Wintersemester geben. Anmeldungen hierfür werden aber erst nach den NRW-Herbstferien möglich sein, dann gibt's auch genaueres über Themen und Termine. □ *KLJ*



Die Themen der Mai-Staffel:

08.05.2007: Prof. Dr. Thomas Mannel (Physik), „Von großen Maschinen und kleinen Teilchen“

15.05.2007: Prof. Dr. Hans Werner Heymann (Pädagogik/Mathematik), „Wo ist unendlich zu Ende?“

22.05.2007: Prof. Dr. Berthold Stötzel (Psychologie), „Ich sehe was, was Du nicht siehst“

29.05.2007: Prof. Dr. Klaudia Witte (Biologie), „Warnen und tarnen, locken und täuschen. Die raffinierten Tricks der Tiere“

Start der ersten BMBF-Forschungsschwerpunkte Siegener Teilchenphysik dabei

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat eine neue Institution zur Förderung wissenschaftlicher Exzellenz geschaffen. Mit der Einrichtung von so genannten „Forschungsschwerpunkten“ (FSP) finanziert das BMBF die Entwicklung, den Bau, den Betrieb und die Nutzung von Großgeräten der physikalischen Grundlagenforschung. Mit den FSPs sollen die Kräfte von mehreren Universitäten und Forschungseinrichtungen mit der Absicht gebündelt werden, die Voraussetzung zur Realisierung von aufwendigen Forschungsprojekten von internationaler Bedeutung zu schaffen. Die Siegener Forscher der Teilchenphysik gehören zu den Gewinnern der ersten Wettbewerbsrunde.

Ein halbes Jahr nach Bewilligung der Fördermittel lud das BMBF nun alle erfolgreichen Antragsteller – Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – zur feierlichen Eröffnung der ersten Förderperiode nach Bonn ein. Neben den Mitarbeitern aus der theoretischen und

fasst Professor Frieder Meyer-Krahmer, Staatssekretär im BMBF, in seiner Begrüßungsrede die Ambitionen der Bundesregierung zusammen.

Der Bund fördert die Forschungsaktivitäten an deutschen Hochschulen generell

Förderinstrumente, eben die „BMBF-Forschungsschwerpunkte“ ausgeschrieben, die in Umfang und wissenschaftlicher Bedeutung den Sonderforschungsbereichen (SFB) der DFG nachempfunden sind. „Die Vergabekriterien von BMBF und DFG waren schon immer gleichwertig anspruchsvoll. Das neue Verfahren sollte helfen, dieses auch einer breiteren Öffentlichkeit transparent zu machen“, hofft Professor Dr. Peter Buchholz, Leiter der Arbeitsgruppe „Experimentelle Teilchenphysik“ der Universität Siegen.

Aus der ersten Wettbewerbsrunde im Rahmen der Einrichtung der FSPs sind drei Netzwerke an den Experimenten ALICE, ATLAS und CMS als Sieger hervorgegangen. Diese Experimente werden derzeit am weltgrößten Teilchenbeschleuniger, dem Large Hadron Collider (LHC) installiert. Der Standort des LHC ist CERN

lungen über den Aufbau der Natur grundlegend erweitern wird, kann beginnen.

Die an den Forschungsschwerpunkten beteiligten Hochschulgruppen haben beim Aufbau der Detektoren ALICE, ATLAS und CMS bereits herausragende Beiträge geleistet. Möglich wurde dies durch intensive Unterstützung des BMBF, das ihnen dafür während der letzten Dekade rund 90 Millionen Euro bereitgestellt hat. Bis 2009 werden die drei Forschungsschwerpunkte weiterhin mit mehr als 32 Millionen Euro gefördert. Sie werden dabei von den Helmholtz-Zentren Karlsruhe, Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY und der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) unterstützt. Die Universität Siegen beteiligt sich an allen Phasen des ATLAS-Experiments. Die Siegener Teilchenphysik hilft mit bei der Realisierung eines eigenen Subdetektors, dem „Pixel-



Mitarbeiter der theoretischen und der experimentellen Teilchenphysik: obere Reihe von links nach rechts: Prof. Dr. Markus Schumacher, Prof. Dr. Thomas Mannel (Dekan), Dr. Wolfgang Walkowiak; untere Reihe von links nach rechts: Prof. Dr. Peter Buchholz, Prof. Dr. Wolfgang Kilian, Dr. Michael Ziolkowski, Prof. Dr. Ivor Fleck

experimentellen Teilchenphysik nahm das Rektorat, vertreten durch den Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs Prof. Dr. Hans-Jürgen Christ, an den Feierlichkeiten teil. „In den überregionalen BMBF-Forschungsschwerpunkten arbeiten Hochschulen, Max-Planck-Institute und Helmholtz-Zentren zusammen. Indem wir Forschungs-Infrastrukturmaßnahmen an die Forschungsarbeit der besten Wissenschaftler des Landes koppeln, leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Bildungs- und Wissenschaftsstandortes Deutschland“,

mittels zwei zentraler Institutionen: Zum einen über die „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ (DFG), zum anderen über das BMBF. Die Institutionen unterscheiden sich voneinander in Hinsicht auf die Art der von ihnen geförderten Forschungsvorhaben und in Hinsicht auf ihre Organisationsform. Während die DFG in erster Linie Forschungsprojekte auf regionaler Ebene mit verhältnismäßig kurzen Laufzeiten finanziert hat, konzentriert sich das BMBF auf die Förderung überregionaler Forschungsvorhaben, deren Realisierung lange Förderungs-Laufzeiten voraussetzen. Das BMBF hat nun neue



Blick in das Auditorium

in Genf, das international bedeutendste Zentrum der Teilchenphysik, an dem Deutschland einen Anteil von 22 Prozent trägt. Die Zusammenführung der beteiligten Institute in Deutschland wurde u.a. notwendig, um im internationalen Wettbewerb den Ertrag für den Wissenschaftsstandort Deutschland zu maximieren.

Das wissenschaftliche Potential von ALICE, ATLAS und CMS, den größten Experimenten der Teilchenphysik, die je von der Menschheit aufgebaut wurden, ist enorm. Es reicht von der Entdeckung neuer Grundbausteine der Natur bis zur Erforschung des Materiezustandes am Anfang der kosmischen Entwicklung nach dem Urknall. Der LHC wird zu Jahresende in Betrieb gehen und die spannende Suche nach dem Neuen, das unsere Vorstel-

detektor“, der in diesen Tagen in das Innerste von ATLAS eingebaut wird. Außerdem werden sich die Siegener intensiv an der Datenanalyse insbesondere auf den Gebieten der Physik des Higgs-Bosons und schwerer Quarks beteiligen.

„Der LHC ist ein hervorragendes Beispiel für die europäische Zusammenarbeit in der Grundlagenforschung an Großgeräten. Ich sehe in den BMBF-Schwerpunkten eine Basis für Exzellenz durch Vernetzung universitärer und außeruniversitärer Forschung an den vom Bund geförderten Großgeräten der Grundlagenforschung“, erklärte Meyer-Kramer. □

Michael Hellermann

ExpertFinding

Experten auffinden in großen Organisationen

Institut Wirtschaftsinformatik und Neue Medien entwickelt System „Expert-Finding“

Die Mitarbeiter bilden das eigentliche ‚Kapital‘ von Unternehmen. Sie definieren – mehr als andere Unternehmensressourcen – was das Unternehmen kann und was es ist. Ein häufig in mitarbeiterstarken oder verteilten Unternehmen auftretendes Problem ist die fehlende Transparenz des in der Organisation vorhandenen Expertenwissens.

Die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern kostet Zeit und Geld. Vorhandenes Expertenwissen bleibt unsichtbar mit der Folge, dass Geschäftschancen oftmals nicht genutzt werden können.

Das im Institut ‚Wirtschaftsinformatik und Neue Medien‘ im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Universität Siegen entwickelte System ‚Expert-Finding‘ soll Aktivitäten, Kompetenzen und Interessen der Mitarbeiter sichtbar – und damit verwertbar – machen. Im Unterschied zu ‚Yellow Page‘-Systemen verwendet das System vorhandene Dokumente der Be-

nutzer, die während der Arbeit erzeugt, bearbeitet oder gelesen werden, um aussagekräftige Expertenprofile weitgehend

automatisiert zu erstellen und aktuell zu halten. Dabei werden Datenschutzanforderungen dadurch gewahrt, dass den Benutzern die vollständige Kontrolle über ihre Expertenprofile obliegt.

Die Evaluation des Systems in einem Industrieverband zeigte bereits vielversprechende Ergebnisse. □

Informationen:

Tim Reichling
Wirtschaftsinformatik und
Neue Medien
Telefon: ++49 271 740 4002
reichling@fb5.uni-siegen.de
<http://www.expertfinding.de>

CARTEC Technologiezentrum LIPPSTADT

- ⇒ Konferenz- u. Besprechungsräume für 14 - 200 Personen
- ⇒ Büroflächen ab 15 m²
- ⇒ Empfangsservice
- ⇒ moderne Kommunikationsinfrastruktur

Bei uns gelingt Ihnen der schnelle Start in die Selbständigkeit!



CARTEC Technologie- und
Entwicklungszentrum Lippstadt GmbH
Dr. Ulrich Dornau
Erwitter Str. 105, 59557 Lippstadt
Tel: 02941/270-102, Fax: 02941/270-111
E-Mail: info@cartec.de, Internet: www.cartec.de



System und Variation

29. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft an der Universität Siegen

Für drei Tage wurde der Haardter Berg zum Zentrum der deutschen Sprachwissenschaft: Rund 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 Ländern waren der Einladung zur 29. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) gefolgt, die vom 28. Februar bis zum 2. März 2007 an der Universität Siegen stattfand. Die Veranstaltung gilt als die größte regelmäßig stattfindende linguistische Tagung Europas.

Organisiert wurde sie in diesem Jahr durch ein Siegener Team unter der Leitung von Prof. Dr. Ingo Plag (Anglistik). Neben der Englischen Sprachwissenschaft waren auch die sprachwissenschaftlichen und sprachdidaktischen Professuren der Germanistik und weitere Lehrstühle am Fachbereich 3 beteiligt. Gefördert wurde die Konferenz von der Universität Siegen, dem Fachbereich 3 und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

„Warum geht die deutsche Sprache immer wieder unter?“

Mit dieser scherzhaften Frage brachte vor einigen Jahren ein österreichischer Germanist die paradoxe Beobachtung auf den Punkt, dass die Klage über den Verfall der europäischen Hochsprachen seit Jahrhunderten zum festen Repertoire der Kulturkritik gehört, ungeachtet der Tatsache, dass sich derartige Diagnosen und Prognosen historisch regelmäßig als nicht haltbar erwiesen haben. Auch gegenwärtig sind jene sprachkritischen Prophezen kaum zu überhören, die angesichts umgangssprachlicher Ausdrucksweisen („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“), der Verwendung modischer Anglizismen in Werbetexten („Deutsch for Sale“), der Sprachenmischung durch den Kontakt von Einwanderer- und Landessprachen („Türkendeutsch“) oder rudimentärer sprachlicher Formen in der elektronischen Schriftlichkeit („SMS-Unkultur“) einen rapiden Niedergang unserer Sprache beklagen oder befürchten. Zu denken gibt allerdings, dass es den Kritikern regelmäßig nicht gelingt, auch nur einen zünfti-

Beschreibung und Erklärung von Sprachsystemen und sprachlicher Variation. In dreizehn parallelen Arbeitsgruppen und vier Plenarvorträgen ging es beispielsweise darum, aus welchen Gründen Sprachen keine fixen, unveränderlichen Gebilde darstellen und dennoch stabil bleiben können, oder um die Frage, inwieweit sie – aller Variation zum Trotz – eine formal modellierbare, innere Ordnung aufweisen und was daraus etwa im Blick auf die Beschreibung von Sprachen in Grammatikbüchern folgt. Eine andere viel diskutierte Frage betrifft das Problem, wie Kinder das System ihrer Muttersprache aus dem variablen Input heraus, dem sie ausgesetzt sind, erwerben können. Schließlich ist zu fragen, ob und welche Unterschiede bestehen zwischen verschiedenen Formen von Variation: Sind beispielsweise geographische Varietäten, also Dialekte, ihrer Natur nach etwas anderes als Stile, die auf gruppen- und fachgebundenen Weisen des Sprachgebrauchs beruhen?

Zwei Begleitveranstaltungen

Die Tagung war begleitet von zwei weiteren Veranstaltungen, die beide am Vortag stattfanden: Beim 11. Treffen des „Arbeitskreises Linguistische Pragmatik“, das von Prof. Dr. Stephan Habscheid (Germanistik) und Sabine Jautz (Anglistik) organisiert wurde, standen in 21 Vorträgen zur „Theatralität sprachlichen Handelns“ Theoriefragen und empirische Studien im Grenzbereich zwischen Sprachkommunikations- und Kulturforschung im Mittelpunkt. Ein Informationstag für Lehrerinnen und Lehrer, veranstaltet von



Ein interessiertes Publikum hört die Plenarvorträge im Audimax

Fachbereich 3, aber auch durch die engagierte Mitarbeit anderer Einrichtungen der Universität, wie etwa des Zentrums für Informationstechnologie (ZIMT) und der Versorgungseinrichtungen des Studentenwerks.

Der Vorlauf betrug etwa ein Jahr und kulminierte in den Tagen um die Konferenz herum, die den Dauereinsatz von über 25 Einsatzkräften aller Statusgruppen bedeuteten. Dabei wurde beispielsweise eine Buchausstellung mit 56 Tischen von 18 Verlagen organisiert, die sich auf der gesamten Länge des Foyers rund um das Audimax erstreckte. Es wurden 300 Liter Kaffee gekocht und in den Pausen serviert, und 280 hungrige und durstige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden in einer Abendveranstaltung in der Mensa bewirtet. Ferner mussten zwölf Seminarräume und zwei große Hörsäle technisch betreut werden, vom Aufbau der entsprechenden Projektionsanlagen bis zum ‚Troubleshooting‘ bei auftretenden Problemen. Koordiniert wurden die Aktivitäten von einem Tagungsbüro aus, in dem im Schnitt vier bis fünf Hilfskräfte die Anmeldeformalitäten für die 450 Teilnehmer erledigten und als Ansprechpartner für alle Arten von Anliegen fungierten. Glaubt man der

Pressedienst Wissenschaft:

„extrakte“

Die hochschuleigenen Forschungsarbeiten und –ergebnisse einer größeren Öffentlichkeit regional, insbesondere aber auch überregional bekannt zu machen, ist ein wichtiges Ziel. Die Universität Siegen hat dazu ein neues Kommunikationsinstrument, einen Pressedienst Wissenschaft, eingerichtet. Ausgewählte Forschungsbereiche werden hier für die weitere Berichterstattung in Radio, Fernsehen und Presse aufbereitet.

Der Pressedienst mit Namen „extrakte“ erscheint dreimal im Jahr in Form eines ca. 20seitigen Arbeitsheftes, das von Wissenschaftsredaktionen in ganz Deutschland abonniert wird. Ergänzt wird das Presseheft „extrakte“ durch einen entsprechenden Internetauftritt; zur Erleichterung der medialen Weiterverarbeitung werden hier die Heftinhalte, sowie weiterführendes Zusatzmaterial zum Download angeboten; Bilder und Texte sind für den kostenfreien Wiederabdruck frei gegeben.



Als Serviceinstrument für Medienproduzenten erbringt „extrakte“ im Einzelnen folgende Dienstleistungen:

Erstens sondiert Extrakte das hochschuleigene Forschungsterrain in Hinsicht auf diejenigen Themenbereiche, von denen zu erwarten steht, dass sie für eine breitere Öffentlichkeit von Interesse sind. Zweitens verdichtet es mehrere Themenbereiche jeweils zu einem eigenen Heftschwerpunkt, um auf diese Weise den Zusammenhang zwischen unverbunden erscheinenden Forschungsfeldern auch für Außenstehende nachvollziehbar zu machen.

Und drittens soll „extrakte“ das gewählte Schwerpunktthema in Texten und Bildern dergestalt umsetzen, dass selbst komplexe Wissenschaft auch für den interessierten Laien anschaulich und lebendig erfahrbar wird.

„extrakte“ trägt der vielgestaltigen, zielgruppenabhängigen Bedarfslage in der deutschen Medienlandschaft Rechnung, indem es mit Reportagen, Berichten und Interviews den Redaktionen Auswahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen textuellen Darstellungsformen eröffnet. Gleichzeitig löst „Extrakte“ exemplarisch auch die schwierige Aufgabe einer adäquaten Bebilderung des populärwissenschaftlichen Textmaterials.

Bilder und Texte verpflichten sich dem Gedanken einer allgemein verständlichen Darstellung von Wissenschaft, in der Hoffnung wichtige Forschungsarbeiten der Universität Siegen auch über die Grenzen von universitären Fachzirkeln hinaus zugänglich zu machen. □

<http://www.extrakte.uni-siegen.de>



Das Team im Tagungsbüro

gen Sprachwissenschaftler zu finden, der ihre Sorge teilen möchte. Vielmehr besteht in der Fachwissenschaft weithin ein Konsens darüber, dass die europäischen Hochsprachen zwar – wie Sprachen im Allgemeinen – der regionalen, sozialen und fachlich-institutionellen Variation und Veränderung unterliegen, aber in der heutigen Konstellation in ihrem Bestand nicht gefährdet sind.

Das Rahmenthema der Tagung : System und Variation

In der öffentlichen Diskussion geht die Beobachtung von sprachlicher Variation also häufig mit Bewertungen einher: Variation gilt als Kennzeichen des Verfalls, manchmal aber auch der Perfektionierung des Systems (man denke bei Perfektionierung etwa an die Sprachen literarischer Kunstwerke oder wissenschaftlicher Texte). Die Beiträge zum Rahmenthema der Siegener Tagung, „System und Variation“, widmeten sich dagegen der wissenschaftlichen

der Lehramtsinitiative der DGfS und zwei Siegener Professuren für Sprachdidaktik (Prof. Dr. Gesa Siebert-Ott, Prof. Dr. Wolfgang Steinig), widmete sich in drei Arbeitsgruppen und zwei Plenarveranstaltungen dem Verhältnis von Linguistik und Sprachunterricht. Außer zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern aus der Region sowie Siegener Lehramtsstudierenden nahmen auch Vertreter aus Ministerien und Universität teil.

Eine Großveranstaltung in Siegen

Am besten ist ja eine Tagung organisiert, wenn man gar nichts von der Organisation spürt – und so war es auch! (aus der E-Mail einer Teilnehmerin zwei Tage nach der Tagung). Fünf Siegener Professorinnen und Professoren haben zusammen mit ihren Teams diese Tagung organisiert. Möglich wurde der Kraftakt durch die gute Vernetzung und fächerübergreifende Kooperation der Sprachwissenschaftlerinnen am Sprachwissenschaftler am



Eröffnung durch den Leiter des Siegener Organisationsteams, Prof. Dr. Ingo Plag

oben zitierten (und anderen ähnlichen) Rückmeldungen, dann haben sich die Anstrengungen durchaus gelohnt (und das, obwohl man sie den Beteiligten offenbar noch nicht einmal angesehen hat): Die Siegener Sprachwissenschaft hat sich, und damit auch die Universität, fest auf der Landkarte der deutschen Linguistik verortet. □

Sabine Arndt-Lappe & Stephan Habscheid

Praxisnahe und zukunftsorientierte Teamarbeit in der Industrie

Dass Studierende in ihren Abschlussarbeiten Themen beispielsweise aus der Industrie oder Behörden bearbeiten hat an vielen Hochschulen eine lange Tradition. Einen Schritt weiter geht man am Fachbereich Maschinenbau der Universität Siegen. Hier gehen die angehenden Wirtschafts- und Maschinenbauingenieure in kleinen Teams in die Unternehmen der Region und bearbeiten dort ausgewählte Aufgabenstellungen aus dem betrieblichen Alltag.

In Gesprächen zwischen Professoren und Industrievertretern wurde den Absolventen der Universität Siegen stets ein hoher Kenntnisstand bestätigt. Es kommt jedoch immer wieder vor, dass sie sich schwer tun mit der Anwendung und Umsetzung dieser Kenntnisse im betrieblichen Tagesgeschäft. Um diesem Missstand abzuwehren, hat man am Fachbereich Maschinenbau die Praxisprojekte ins Leben gerufen. Seit 2001 sind mittlerweile rund ein dutzend solcher Praxisprojekte in Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Systemtechnik und Unternehmen der Region durchgeführt worden. Ob „Planungsunterstützungssysteme für Produktions- und Abfüllprozesse“ für die Krombacher Brauerei oder „Optimierung der Bestandsführung in der Bänderabteilung“ bei Klingpor Schleifsysteme in Haiger: Der Nutzen für Unternehmen wie für die angehenden Ingenieure liegt auf der Hand.

Ein Beispiel

In diesen Tagen wurde ein solches Projekt bei der Firma Rolf Kuhn GmbH aus Erndebrück, einem Hersteller von Brandschutzausstattungen abgeschlossen. Gegenstand war die Neuplanung einer Produktionshalle. Zunächst erfolgte, im Rahmen der Layoutplanung, die Festlegung der Maschinenanordnung und es wurde eine Materialflussoptimierung durchgeführt. Im nächsten Schritt wurden die Materialbereitstellungsflächen für Rohmaterialien und Fertigwaren dimensioniert. Den Abschluss des Projekts bildeten die Personalbedarfsrechnung sowie die Kalkulation der Betriebsmittel- auslastung.

In den vergangenen Jahren wurden in zahlreichen Praxisprojekten verschiedenste Aufgabenstellungen aus den Bereichen von Produktion und Logistik bearbeitet. So wurden bei einem Automobilzulieferunternehmen Fragen der Materialwirtschaft bearbeitet, bei einem Hersteller von Fensterbeschlägen das Thema Produktionsplanung und -steuerung unter-

sucht, bei einem Sanitärartikelhersteller Absatzprognosen überprüft oder auch für eine Brauerei ein Pflichtenheft für die Erstellung eines Software-Tools erarbeitet.

Die Studierenden müssen als Eingangsvoraussetzung den erfolgreichen Abschluss der einschlägigen Vorlesungen nachweisen. In einem formalen Auswahlverfahren müssen sie darüber hinaus Bewerbungsunterlagen erstellen und sich einem Vorstellungsgespräch unterziehen. Parallel dazu wird seitens der Universität in enger Kooperation mit lokalen Industrieunternehmen die jeweilige betriebliche Aufgabenstellung definiert.

Seitens der Universität wird das Projekt durch die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur gefördert: Für die Zeit der Projektdauer wird ihnen ein komplett ausgestattetes Büro mit PCs und der jeweils notwendigen Software (CAD, Datenbanken, Statistik) zur Verfügung gestellt. Die Organisation der Zusammenarbeit und



Kandidaten des Praxisprojektes bei der Rolf Kuhn GmbH aus Erndebrück mit dem Geschäftsführer Herrn Wied (2. v. l.)

die Projektbearbeitung bleiben, um die Eigenständigkeit der Kandidaten zu fördern, in der Verantwortung des Teams. In wöchentlichen Projektsitzungen stellen die Studierenden ihre Arbeitsfortschritte dem betreuenden Professor vor und präsentieren ihre Vorstellung über den weiteren Fortgang des Projektes. In zeitlich größeren Abständen erfolgen ebensolche

Gespräche in den Unternehmen. Dort müssen die Studierenden vor den Profis präsentieren und ihre Sichtweisen vertreten.

Alle Seiten profitieren

Diese Form der Projektarbeit ist ein Dreiklang, der für alle beteiligten Seiten interessant ist. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, ihre theoretische Ausbildung durch praktische Erfahrung zu ergänzen. Darüber hinaus gewinnen sie wertvolle Kenntnisse über ihre persönliche Eignung und Neigung zur Projektarbeit. Dies ermöglicht eine bessere Orientierung bei der späteren Berufswahl und hilft, Fehlschläge zu vermeiden. Auf Seiten der Unternehmen ist es oftmals möglich, durch die unbefangene Herangehensweise der Studierenden, innovative Ansätze und neue Lösungswege zu finden. In der Vergangenheit gelang es immer wieder Rationalisierungspotenziale, teilweise in erheblichem Umfang, zu erschließen. Weiterhin unterstützt das Konzept der Praxisprojekte die Unternehmen bei der Personalsuche. Sie lernen nicht nur potentielle neue Mitarbeiter kennen, sondern erlangen durch die enge Kooperation eine klare Vorstellung über deren Talente und Eignungen

Nicht zuletzt bietet die Vorgehensweise Vorteile für die Universität. Zum einen ist es durch den engen Kontakt zu den

IHK-Preis 2006

Die diesjährige Verleihung des Preises der IHK Siegen an zwei Absolventen der Universität Siegen, wird den Preisträgern aber sicher auch allen Besuchern des Festaktes nachhaltig in Erinnerung bleiben.

„Vom Winde verweht“ worden seien wohl einige der angemeldeten Gäste stelle IHK-Präsident Becker bei seiner Begrüßungsansprache fest und das sollte sich im Laufe des Abends als Untertreibung des Jahres herausstellen, waren es doch die ersten Vorboten des Jahrhundertorkans „Kyrill“, die an den Fensterfronten des Bernhard-Weiss-Saales rüttelten.



IHK-Präsident Franz Becker (li.) überreichte den Preis an Dipl.-Ing. Jens Richter (2. v. re.) und Dr.-Ing. Roland Reichardt (3. v. re.). Mit im Bild die Preisstifter Walter und Heinz-Bernd Viegener (re.) von der Viega GmbH & Co. KG in Attendorn.

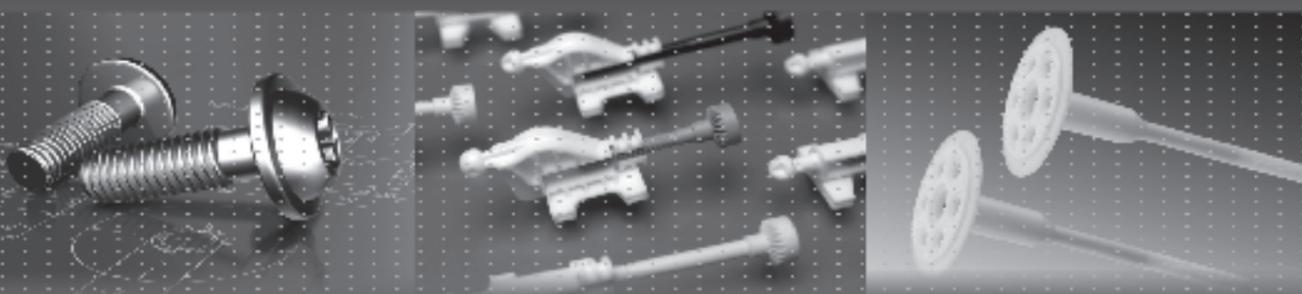
Zum 22. Mal wurde an diesem denkwürdigen Abend der Preis der IHK für herausragende Abschlussarbeiten von Studierenden der Universität Siegen verliehen, die sich nicht nur durch die wissenschaftliche Qualität sondern ebenso durch ihre Anwendungsbezogenheit auszeichnen. Den mit 2.650 Euro dotierten Studienpreis für die beste Doktorarbeit erhielt Dr.-Ing. Roland Reichardt für seine Dissertation zum Thema „Ereignisdiskrete Simulation einer Hochenergie-Kugelmühle“, die von Prof. Dr. Wolfgang Wiechert vom Fachbereich Maschinenbau betreut wurde. Der Preis für die beste Diplomarbeit in Höhe von 1.350 Euro ging an Dipl.-Ing. Jens Richter für seine Arbeit zum Thema „Entwicklung von integrierten Gegentaktmodulationstreibern für hochauflösende 3D-Bildsensoren und die Realisierung auf Basis eines CMOS-Prozesses“. Betreuer dieser Diplomarbeit war Prof. Dr.-Ing. Rudolf Schwarte vom Fachbereich Elektrotechnik-Informatik.

Die Preisgelder wurden in diesem Jahr von den Inhabern der Viega GmbH & Co. KG aus Attendorn gestiftet. IHK-Präsident Becker betonte in seiner Begrüßungsansprache das Interesse der heimischen Wirtschaft an einer praxisorientierten Forschung an der Universität Siegen. Deshalb habe die IHK-Vollversammlung deutlich gemacht, dass insbesondere die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge einen hohen Stellenwert behalten müssen.

In seinem Festvortrag zum Thema „Investition in die Zukunft – Wissenschaft und Wirtschaft im Innovationsprozess“ konnte Staatssekretär Dr. Stückradt unmittelbar an den Anlass des Abends anknüpfen, dokumentieren die prämierten Arbeiten – so Stückradt – doch in idealer Weise die Verbindung von Theorie und Praxis, von Wissenschaft und Wirtschaft. In Vertretung von Minister Pinkwart hob der Staatssekretär des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW die Anstrengungen hervor, im Rahmen der Europäischen Union die Investitionen in Wissenschaft und Forschung bei der Umsetzung des 7. Rahmenplans deutlich zu steigern. NRW habe sich zum Ziel gesetzt, bis 2010 den Abstand zu den süddeutschen Bundesländern zu verringern und bis 2015 bei den Ausgaben für Wissenschaft und Forschung in Deutschland einen Spitzenplatz zu erobern. □

UG

Interested In Reliable Connections?



EJOT ist eine mittelständische Unternehmensgruppe mit rund 1900 Beschäftigten, mehreren Standorten im Inland und Auslandsaktivitäten in 20 europäischen Ländern sowie in den USA.

Unser Produktions- und Vertriebsprogramm umfasst eine breite Palette hoch innovativer, überwiegend metallischer Verbindungselemente für die Befestigung und Montageindustrie. Wir sind insbesondere Zulieferer der Automobil- und Baugüterindustrie sowie der Bauwirtschaft.

Unser Unternehmen schaut auf eine rund 80jährige Firmengeschichte zurück und entwickelt sich seit Anfang der 80er Jahre mit weit überdurchschnittlichen Wachstumsraten.

Wir sind stolz auf unsere Qualität und kreieren MitarbeiterInnen ein innovatives, vielfältiges und sich ständig entwickelndes Umfeld.

EJOT HOLDING GmbH & Co. KG
 A-1180 Wien, Stubai 7
 T +43 1 276 11 111
 F +43 1 276 11 111
 E mail: hoesch@ejot.de Internet: www.ejot.de

EJOT Qualität
 verbindet

Entwicklung neuer metallischer Superlegierungen für Höchsttemperaturen

Neue DFG-Forschergruppe an der Universität Siegen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der Einrichtung einer neuen Forschergruppe unter der Nummer FOR 727 zum 1. Januar 2007 zugestimmt und fördert diese Aktivitäten, zunächst für die nächsten drei Jahre, mit 1,6 Millionen Euro. Eine Verlängerung auf insgesamt sechs Jahre ist angestrebt.

Wissenschaftler von fünf Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen, darunter das Institut für Werkstofftechnik der Universität Siegen unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. Hans-Jürgen Christ sind an der Forschergruppe beteiligt. Das Fördervolumen für das Teilprojekt der Universität Siegen beträgt für die nächsten drei Jahre rund 260.000 Euro. In dieser Zeit werden sich die Wissenschaftler mit der Entwicklung und Charakterisierung von metallischen Werkstoffen für Anwendungen bei extrem hohen Temperaturen, wie sie bei Kraftwerksturbinen oder Flugzeugtriebwerken auftreten können, befassen. Werkstoffe, die Oberflächentemperaturen unter Hochtemperaturbedingungen bei gleichzeitiger hoher mechanischer Belastung in Luftatmosphäre dauerhaft widerstehen können, werden Superlegierungen genannt. Diese sind nicht nur aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten

sondern auch unter dem Aspekt der Schonung fossiler Ressourcen und der Verringerung der Schadstoffbelastung von großem Interesse. Die bereits seit einigen Jahrzehnten industriell verwendeten Superlegierungen auf Basis von Nickel ermöglichen heute Einsatztemperaturen bis 1.100°C. Daher ist das übergeordnete Projektziel die Entwicklung neuer Legierungen, die eine Einsatztemperatur im Bereich von bis zu 1.400°C ermöglichen, um einen gesteigerten Wirkungsgrad und somit erhöhte Leistung von Turbinen und ähnlichen Anwendungen zuzulassen. Zunächst ergibt sich für die Werkstoffwissenschaft und angrenzende Disziplinen die reizvolle Aufgabe, mit metallurgischen bzw. metallphysikalischen Prinzipien nach solchen Legierungen zu suchen, die das bereits angesprochene Anforderungsprofil erfüllen können. Andererseits müssen diese neu zu entwickelnden Legierungssysteme eingehend



Die neue DFG-Forschergruppe unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. Hans-Jürgen Christ: Arbeitsgruppenleiter Dr.-Ing. Vicente Braz da Trindade Filho und die Doktoranden Bronislava Gorr und Steffen Burk

charakterisiert werden, um ihre Eignung hinsichtlich der gestellten Aufgabe unter Beweis zu stellen und im Rückschluss mit den Legierungsentwicklern optimierte Lösungen zu finden. Metallische Werkstoffe korrodieren in sauerstoffhaltiger Atmosphäre bei hohen Temperaturen. Dieses Phänomen

wird Hochtemperaturoxidation genannt. Eine unter hohen Temperaturen auf dem Werkstoff gebildete Oxidschicht wird dabei nicht zwangsläufig als negativ empfunden, da diese als Schutzschicht für den Werkstoff dienen kann.

Im Projekt der Universität Siegen soll das Hochtemperaturoxidationsverhalten zweier neuartiger Legierungssysteme, die einen Einsatz bei extrem hohen Temperaturen erlauben, charakterisiert und physikalisch begründet in einem Modell beschrieben werden. Auf der experimentellen Seite sind Versuche vorgesehen um das Hochtemperaturoxidationsverhalten der betrachteten Legierungssysteme und deren Oxidschichtstabilität zu erfassen. Die somit erzielten Ergebnisse, zusammen mit den Erkenntnissen aus der detaillierten Analyse des Aufbaus der oxidationsbeeinflussten Bereiche des Werkstoffs, sollen die Grundlage für eine computergestützte, realitätsnahe Simulation des Reaktionsgeschehens bilden. Die Kombination aus experimentellen Ergebnissen und numerischen Parameterstudien soll Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich chemischer Zusammensetzung und Mikrostruktur innerhalb der beiden betrachteten Legierungssysteme aufzeigen. Auf dieser Grundlage können erste, für technische Anwendungen interessante Legierungs-Prototypen abgeleitet werden. □

CRIPREDE

Creating a RTD Investment Policy for Regions in Emerging and Developed Economies

Prof. Dr. Friederike Welter (PRO KMU FB Wirtschaftswissenschaften) arbeitet bereits seit einem Jahr gemeinsam mit fünf europäischen Forschungsinstituten an „CRIPREDE“, einem von der EU im Rahmen des Programms „Regions of Knowledge 2“ finanzierten Projekt.

Ziel des Projektes ist es, die gegenwärtigen Prozesse der Forschung und Technologieentwicklung in den Partnerregionen zu analysieren und Engpässe zu identifizieren, die nachhaltige Investitionen in Forschung & Entwicklung behindern und somit auch die wirtschaftliche Entwicklung dieser Regionen verzögern. Zu den Regionen zählen neben Siegen-Wittgenstein Stedendriehoek in den Niederlanden, Cumbria in England, Südost-Irland, Latgale in Lettland sowie Novo Mesto in Slowenien. Ein wichtiger Schritt dabei ist die Analyse der Stärken und Schwächen der jeweiligen Partnerregionen im Bereich der Forschung und Technologieentwicklung. Darauf aufbauend sollen eine regionale Vision sowie Innovationsstrategie(n) entwickelt werden, die Unternehmertum und Technologietransfer in (kleine) Unternehmen in den Regionen unterstützen. Im Rahmen des CRIPREDE-Projekts wurde eine strukturierte Vorgehensweise entwickelt, die diesen Prozess in den Regionen begleiten und fördern soll. Verantwortlich für die Entwicklung dieses so genannten „Adaptiven Modells“ ist im Wesentlichen der niederländische Kooperationspartner. Kjell-Erik Bugge, Leiter des niederländischen Projektteams, referierte daher im Januar 2007 im Rah-

men des dritten regionalen Treffens an der Universität Siegen über dieses Modell und berichtete über den Entwicklungsprozess in seiner eigenen Region „Stedendriehoek“ in den Niederlanden. Vertreter lokaler Institutionen diskutierten im Anschluss über Möglichkeiten und konkrete Anwendung des Modells im Kreis Siegen-Wittgenstein. Im Februar 2007 fand ein Projekttreffen sowie ein internationaler Workshop in Lettland statt, an denen Prof. Dr. Friederike Welter und Dr. Susanne Kolb vom Lehrstuhl PRO KMU teilnahmen. Beim Workshop am 8. Februar wurde das „Adaptive Modell“ erstmals getestet: Rund 20 Vertreter der Region Daugavpils (im Südosten von Lettland an der russischen Grenze gelegen) sowie die anwesenden Vertreter der Region South East Ireland bewerteten die Stärken und Schwächen ihrer jeweiligen Region mit Hilfe eines Fragenkatalogs, der neben einer allgemeinen Einschätzung des regionalen Profils insbesondere die Bewertung der regionalen Forschung und Technologienentwicklung vorsieht. Im Kreis Siegen-Wittgenstein wird aktuell eine ähnliche Bewertung durchgeführt, auf deren Basis dann die Entwicklung einer regionalen FTE-Vision und Innovationsstrategie erfolgen soll. □

Beiratstreffen zu BMBF-Projekt

Wie und wo erwerben Frauen ihr Wissen für eine berufliche Selbstständigkeit? Mit dieser Fragestellung befassen sich Prof. Dr. Friederike Welter von der Universität Siegen (Lehrstuhl PRO KMU) und Dr. Rene Leicht vom Institut für Mittelstandsforschung Mannheim (ifm Mannheim) in einem gemeinsamen Projekt.

Das Projekt „Gewusst wie“ findet im Rahmen der bundesweiten Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Power für Gründerinnen – Maßnahmen zur Mobilisierung des Gründungspotenzials von Frauen“ statt, wird mit über 200.000 € gefördert und läuft bis Februar 2009. Ziel ist, Herkunft

und Wirkung selbstständigkeitsrelevanten Wissens bei Frauen zu untersuchen und konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Zum Projektauftritt organisierte der Lehrstuhl PRO KMU am 12.02.2007 das erste offizielle Beiratstreffen an der Uni-

Glänzender Karrierestart

Die Welt des Edelstahl bietet jeden Tag etwas Neues. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour! Ob Praktika, Diplomarbeiten, Promotionen oder attraktive Absolventenstellen – unser Unternehmen bietet zahlreiche Möglichkeiten Ihren und unseren Erfolg gemeinsam zu gestalten.

Mit 5.400 Mitarbeitern sind wir weltweit führend in der Herstellung und Bearbeitung von Edelstahl-Langprodukten. Diese kommen in der Automobil- und Chemieindustrie, in der Energie-, Medizin- und Verkehrstechnik sowie in der Luft- und Raumfahrt zum Einsatz.

Interesse? Dann informieren Sie sich über Ihr Ticket in die Welt des Edelstahl! www.dew-stahl.com

DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE

Providing special steel solutions

DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
 Obere Kaiserstr., D-57078 Siegen
 Austr. 4, D-58452 Witten

versität Siegen. Die Zusammensetzung des Projektbeirats spiegelt das große Forschungsinteresse wider. Namhafte Persönlichkeiten aus Industrie, Forschung und Politik sind vertreten und werden sich in den kommenden Jahren im Rahmen des Projekts engagieren, indem sie den wissenschaftlichen Fortschritt reflek-

tieren. Ideen und Anregungen der praxiserfahrenen Beiratsmitglieder sollen dazu beitragen, einen soliden Bezug zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen. Das nächste Beiratstreffen wird an der Universität Mannheim stattfinden. □

<http://www.prokmu.de>

Nachruf Professor Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Iser

Am 24. Januar 2007 verstarb der Konstanzer Literaturwissenschaftler Professor Dr. Dr. h.c. Wolfgang Iser. 2003 wurde ihm auf Vorschlag des Fachbereichs Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften die Ehrendoktorwürde der Universität Siegen verliehen.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Iser (*1926), emeritierter Professor für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz, für English and Comparative Literature an der University of California, Irvine, USA, ist verstorben. Iser lehrte, neben zahllosen Gastprofessoren in der ganzen Welt, vornehmlich an den Universitäten Heidelberg, Würzburg, Köln, Konstanz und seit den 70er Jahren auch in Irvine. Mit ihm ist eine der größten und wirkungsmächtigsten Gestalten der deutschen Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts dahin gegangen. Zusammen mit einer Reihe von Kollegen zeichnete er maßgeblich verantwortlich für die Gründung und Wirkung der so genannten Konstan-

zer Schule, speziell für die Entwicklung der Wirkungsästhetik, die er später in eine ebenso einflussreiche literarische Anthropologie erweiterte. Ebenso prominent waren, wiederum im Verbund mit Konstanzer und anderen Kollegen, Iser's Position und Wirkung in der Forschergruppe „Poetik und Hermeneutik“, in welcher nach Th. W. Adornos Urteil die besten geisteswissenschaftlichen Köpfe der Bundesrepublik über Jahre und Jahrzehnte versammelt waren. Seit nunmehr 35 Jahren – 1972 erschien sein „Buch Der implizite Leser“, das ihn berühmt machte – hat Wolfgang Iser eine Präsenz und Wirkung in der Literaturwissenschaft und weit über die Grenzen dieser Disziplin hinaus entfaltet, die ihresgleichen



sucht. Seine Arbeiten machen die Wirkung der Kunst, besonders der Literatur, auch für jene Zeiten verständlich, in denen vor allem die Literatur angesichts der Konkurrenz anderer Medien zu einem Nischendasein verurteilt scheint. Die anthropologische Bedeutung der Literatur bestand für Iser darin, dass sie Leserinnen und Lesern Freiheitsspielräume der Vorstellung und Phantasie eröffnet, ohne sie der Willkür bloß individueller Bedürfnisse

zu überantworten. Eine Art Summe seines Denkens hat er mit dem monumentalen Werk „Das Fiktive und das Imaginäre. Perspektiven literarischer Anthropologie“ 1991 vorgelegt.

Für den Fachbereich 3 der Universität Siegen war Iser über Jahrzehnte hinweg als Vortragender und Seminarleiter von großer Bedeutung. Er hat die wissenschaftlichen Initiativen des Fachbereichs ebenso vorurteilslos und entschieden auch dann gefördert und ermutigt, wenn sie sich von seinen eigenen Interessen entfernten. Im Jahre 2003 verlieh ihm der Fachbereich 3 der Universität Siegen – als einziger deutscher Fachbereich neben ausländischen Universitäten – daher die Ehrendoktorwürde.

Die Produktivität Wolfgang Iser's blieb auch nach seiner Emeritierung ungebrochen. Die Vollendung eines Buches zu dem die Geistes- und Naturwissenschaften übergreifenden Thema der Emergenz, des dynamischen Entstehens und Vergehens von Sachverhalten, hat der Tod verhindert. □

Nachruf Professor Dr. Horst-Erich Pohl

Ein Leben als Lehrer und für Lehrerbildung

Horst-Erich Pohl war Professor für Allgemeine Pädagogik von 1973 bis zum Erreichen der Altersgrenze mit 65 im Jahr 1992 an der Gesamthochschule, später Universität-Gesamthochschule in Siegen. Sein berufliches Wirken war das eines Lehrers aus Leidenschaft. Er gehört zu denen, die das Ethos der Pädagogischen Hochschule in die universitäre Lehrerbildung getragen haben: Schwerpunkt war Lehre, Praxisbezug, persönliche Betreuung der Studierenden. Keineswegs fehlte gründliche Forschung. Pohl hat u.a. ein Buch „Die Pädagogik Wilhelm Reins“ geschrieben, eine wegweisende geistesgeschichtliche Studie zu einer bedeutenden Phase der Geschichte des Volksschullehrerberufs und der Lehrerbildung im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.

Horst Pohls bewegtes Leben (18.5.1927-26.1.2007) steht für ein kriegsbedingtes deutsches Schicksal seiner Generation. Er ist in Oberschlesien aufgewachsen, hat als 17jähriger Soldat bei Kriegsende Heimat und Familie verloren und ist in Westdeutschland von den Angehörigen eines Kriegskameraden, eines katholischen Kaplans, überaus liebevoll aufgenommen worden. Im 80. Lebensjahr verstorben, hat er auf dem Rödger Friedhof nahe Siegen seine letzte Ruhestätte gefunden. In den 1950er Jahren war er nach ausgedehnten Studien sieben Jahre Religionslehrer an verschiedenen Schulformen und in der katholischen Jugend- und Erwachsenenbildung in Aschaffenburg und Schweinfurth, nach einem darauf aufbauenden Kurzstudium am Pädagogischen Institut Jugendheim/ Bergstraße fünf Jahre Volksschullehrer 1958 bis 1963, dabei ein Jahr lang erfolgreich beteiligt am Jenaplan-Schulversuch des Landes Hessen der Peter-Petersen-Realschule in Frankfurt-Eschersheim.

Es folgte Hochschulassistent in Gießen bei dem damals international bekannten Herbartforscher Prof. Dr. Walter Asmus, der ihm zum Freund und Förderer wurde, und dessen Nachfolger, dem Ordinarius Prof. Dr. Rudolf Lassahn, der weithin auch als langjähriger Schriftleiter und Mitherausgeber einer führenden Fachzeitschrift, der Pädagogischen Rundschau, bekannt ist. Pohl promovierte schließlich 1972 in Würzburg bei seinem weiteren Förderer, dem damals führenden Historiker der Pädagogik Prof. Dr. Albert Reble.

In dieser Zeit war er nebenher als Vertreter der „pädagogischen Mitarbeiter“ an Hochschulen 1963/67 Mitglied des Personalrats beim hessischen Kultusminister und, in die Siegener Tätigkeit hineinragend, Volkshochschuldozent in Gießen 1971/74, ferner beteiligt an der wissenschaftlichen Begleitung eines integrativen Versuchs mit Sonderschülern 1972/73, zudem mit pädagogischen Lehraufträgen befaßt 1973/75 an der Univer-

sität Gießen und 1973/74 an der Universität Würzburg.

Die genaue Beschreibung des Lehr- und Forschungsauftrages von Prof. Pohl in Siegen am FB 2 – Erziehungswissenschaft-Psychologie-Sportwissenschaft – lautete „Allgemeine Pädagogik mit Aushilfsverpflichtung in Schulpädagogik und bei den Schulpraktischen Studien“. Maßgebend für Pohls Berufung nach Siegen 1973 war in der Berufungskommission der Ordinarius für Allgemeine Pädagogik Prof. Dr. Edgar Reimers.

Als Pädagogik-Professor in Siegen ab 1973 entfaltete Pohl wieder eine rege und vielfältige Tätigkeit. Besondere Anerkennung fand er auch während seiner Amtszeit als Dekan 1975/76 und Prodekan bis 1977 über den eigenen Fachbereich hinaus in der Hochschulselbstverwaltung. Die „Schulpädagogik“ (inklusive „Allgemeine Didaktik“) in Siegen war 1973 an der gerade etwas über ein Jahr alten Gesamthochschule Siegen vertreten durch die Professoren Drs. Heinz Müller, Hans Schöneberg und Wolfgang Hinrichs, ferner durch den Akademischen Oberrat Dr. Dirk Schwerdt als Dozent und zwei wissenschaftliche Mitarbeiter. Trotz dieser guten personellen Ausstattung hat man das Fach für so wichtig gehalten, daß Pohl offensichtlich zur „Aushilfe“ noch „mit inschulpädagogische Boot“ steigen sollte. Nach der Emeritierung der Professoren Müller und Schöneberg 1981 verlor die Schulpädagogik beide Lehrstühle. Die offizielle Gesamtverpflichtung im Fach fiel auf den einzig übrig gebliebenen Professor des Faches und seinen Fachkollegen, den Akademischen Oberrat. Pohl stand mit beiden im Austausch und in enger Verbindung.

In der Zusammenarbeit mit den um 1980/81 neu berufenen Kollegen hatten sich somit in der Pädagogik und Lehrerbildung grundverschiedene Auffassungen von Praxisnähe und überhaupt von Lehrerbildung herausgestellt. Besonders bei den Schulpraktischen Studien hat sich

Prof. Pohl in standhafter Weise im Sinne der „älteren“ Auffassung hervorgetan: Danach sollte bei studentischen Unterrichtsversuchen und beim pädagogischen Umgang der Studenten mit den Schülern, im Austausch auch mit dem jeweiligen Klassenlehrer, dem Mentor der Studenten, also „vor Ort“ stattfinden. Direkt an die frischen gemeinsamen Erfahrungen der im Turnus praktizierenden und hospitierenden Studenten und des leitenden Dozenten anschließend, sollten so in Seminargesprächen, das war das Ideal, die Schulpraktischen Studien Erfahrungsgrundlage, Motivation und Einführung werden zum Erwerb der pädagogisch-didaktischen Denkgrundlagen und Grundbegriffe.

Pohl und der Verfasser dieses Nachrufs sind Vertreter dieser „klassischen“ Version. Pohl hatte ein dankbares studentisches Echo und erzielte außerordentlich hohe Praktikumsleistungen.

In der grundlegenden Meinungsverschiedenheit über Lehrerbildung und Praxisnähe unter den Siegener Pädagogik-Professoren der 1980er Jahre haben sich – auch atmosphärisch – die „jüngeren“ damals „durchgesetzt“. Diese sind aber inzwischen längst wieder als „ältere“ emeritiert. Und die „noch jüngere“ Generation der in den frühen 90er Jahren neu Berufenen verhält sich erheblich freundlicher und „milder“ zu den inzwischen „ganz Alten“, zu denen Prof. Pohl und der Verfasser gehören. Die „Schulpädagogik“ ist seit den frühen 90er Jahren wieder personell aufwendiger besetzt mit den mit hohem Einsatz lehrenden und forschenden, außerordentlich geschätzten Professoren

Drs. der Erziehungswissenschaft für die „Primarstufe“ (Grundschule) Hans Brügmann und „Sekundarstufe“ Hans Werner Heymann und ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern.

In puncto Forschung: Pohl hat eine stattliche Anzahl von Veröffentlichungen vorzuweisen. Doch das „fatale Diktat des ‚publish or perish!‘“, das sind Pohls Worte – „Schreib oder stirb!“ könnte man es frei übersetzen – war absolut nicht seine Devise. Vielmehr war er „bestrebt“, so seine Aufzeichnungen, „keine Veranstaltung inhaltlich zu wiederholen, selbst wenn sie unter einem annähernd gleichen Thema angeboten wurde“. So war er „überzeugt“, schreibt er weiter, „stets auf der Höhe der Diskussion zu sein“.

Wofür Pohl mit seiner ganzen Person eintrat, das war seine historisch und ethisch-religiös fundierte, gleichermaßen gegenwartsbezogene Pädagogik. An seinen charismatischen und praxisbezogenen Stil des Lehrens und des intensiv beratenden, betreuenden und gesellschaftlichen Umganges mit Studierenden werden sich viele Lehrerinnen und Lehrer dankbar erinnern. Pohl, eine scharf profilierte, einprägsame Persönlichkeit des akademischen Lebens, erwarb sich in Theorie und Lehre – im Fach Allgemeine Pädagogik in Siegen, neben dem wenig älteren Ordinarius Edgar Reimers wirkend, der am heutigen akademischen Leben noch Anteil nimmt – große und bleibende, in die Region ausstrahlende Verdienste und jenseits aller Gegensätze hohe Anerkennung in und außerhalb der Hochschule. □

Wolfgang Hinrichs



Innovative Lösungen
in Metall

Für effiziente Lösungen unter Wahrung höchster Qualitätsansprüche in der Metall-Kaltformtechnik zu sorgen, ist unsere tägliche Aufgabe.

Mehr als 117 Jahre Kompetenz und Innovationsgeist, erfahrene Mitarbeiter, zufriedene Kunden in allen Branchen und Weltmärkten und der ständige Blick für die wirtschaftlichsten Lösungen, sichern den Erfolg unseres modernen Familienunternehmens.

Lernen Sie uns kennen unter www.Rahmer.com und informieren Sie sich über die unendlichen Möglichkeiten der innovativen Kaltformtechnik.

Gerne freuen wir uns auf Sie und Ihr Interesse an Mitarbeit, Praktikum oder Studien-/Diplomarbeit in unserem zukunftsorientierten Aufgabenfeld.

HERA Herm. Rahmer GmbH & Co. KG
Böminghauserwerk
57399 Kirchhundem

Telefon: 02723/777-0
Fax: 02723/777-37
E-Mail: Info@Rahmer.com



Neu in Siegen

Professor Dr. Christian von Tschiltschke (40) hat im Februar 2007 die Professur für Romanische Literaturwissenschaft/Genderforschung im FB 3 Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften der Universität Siegen übernommen (Nachfolge Prof. Roloff); er ist verheiratet und Vater zweier Kinder im Alter von vier und sieben Jahren.

Herr von Tschiltschke wurde in Wasserburg/Inn geboren und machte in Starnberg (Bayern) das Abitur. Nach einem zweijährigen Zivildienst in einem Heim für geistig und körperlich behinderte Erwachsene studierte er an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg Romanistik (französische und spanische Literaturwissenschaft), Slawistik (russische und tschechische Literaturwissenschaft) sowie vier Semester Philosophie. Einen einjährigen Auslandsaufenthalt an der Université Lumière Lyon II in Frankreich beendete er 1991 mit einer Licence de Lettres modernes. Mit seiner komparatistischen Magisterarbeit „Epen des Trivialen. N.V. Gogols ‚Die toten Seelen‘ und G. Flauberts ‚Bouvard und Pécuchet‘“ wurde 1996 die im Winter-Verlag (Heidelberg) erscheinende Reihe „Neues Forum für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ eröffnet. Während seines Studiums gehörte er fünf Jahre lang als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes an. Von 1994–2000 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Romanischen Seminar der Universität Heidelberg beschäftigt. In dieser Zeit entstand seine durch ein Promotionsstipendium der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg geförderte Dissertation zum Thema „Roman und Film. Filmisches Schreiben im französischen Roman der Postavantgarde“ (Tübingen: Narr, 2000), die im Jahr

2000 mit dem Prix Germaine de Staël des Frankoromanistenverbandes ausgezeichnet wurde. Auf die Zeit in Heidelberg folgte von 2000–2006 eine wissenschaftliche Assistenz am Institut für Romanistik der Universität Regensburg. Hier wurde von Tschiltschke im Februar 2006 auch habilitiert. Seine Habilitationsschrift „Identität der Aufklärung/Aufklärung der Identität. Literatur und Identitätsdiskurs im Spanien des 18. Jahrhunderts“ wird im Laufe des Jahres im Verlag Vervuert (Frankfurt/Madrid) erscheinen. Bevor von Tschiltschke im Herbst 2006 zunächst für ein Vertretungssemester nach Siegen kam, hatte er eine Gastprofessur an der Universität Innsbruck inne.

Wie sich bereits an den Titeln seiner Qualifikationsschriften erkennen lässt, sind die bisherigen Forschungsschwerpunkte von Tschiltschkes im Bereich der französischen und spanischen Literaturwissenschaft stark medien- und kulturwissenschaftlich ausgerichtet. Sein Interesse gilt dem Verhältnis von Literatur und Medien, insbesondere der Theorie und Praxis der Beziehungen der Literatur zu Film und Fernsehen. Seine Beschäftigung mit Theorie, Geschichte und Didaktik des französischen und spanischen Films hat unter anderem zur Konzeption eines interaktiven Moduls zur Einführung in die Filmanalyse geführt, das im Rahmen einer multimedialen Einführung in die französische Literaturwissenschaft im Herbst 2007 auf CD-ROM erscheinen wird. Die literaturzentrierte Intermedialitätsforschung soll in Zukunft – auch im Rahmen der in Siegen bereits vorhandenen Forschungsstrukturen – in verschiedene Richtungen vorangetrieben werden: u.a. im Hinblick auf die Frage nach Existenz und Vergleichbarkeit kulturspezifischer Poetiken der Intermedialität und in Bezug auf das Verhältnis zwischen Literatur und Fernsehen in der französischen

und spanischen Kultur. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Beschäftigung mit der französischen und spanischen Literatur der Gegenwart, wie sie sich beispielsweise in der Veranstaltung der Sektion „Docuficción – ¿una tendencia transmediática en la cultura española actual?“ auf dem Hispanistentag 2007 in Dresden niederschlägt. Darüber hinaus soll die Erforschung der aktuellen Erinnerungskulturen Spaniens und der Frankophonie (Maghreb), des bisher kaum zur Kenntnis genommenen



Afrikadiskurses in der spanischen Literatur sowie der spanischen und lateinamerikanischen Literatur und Kultur des 18. Jahrhunderts vorangetrieben werden. Im Zusammenhang mit dem in Siegen neu an die Professur gekoppelten Bereich der Genderforschung ist ein Forschungsprojekt zur Repräsentation und Performanz von Geschlechterrollen im spanischen Theater des 18. Jahrhunderts geplant. Über diese konkreten Projekte und Initiativen hinaus ist es von Tschiltschkes grundsätzliches Anliegen, durch ein interessantes, vielfältiges und gut organisiertes Lehrangebot die Attraktivität der romanistischen Studienfächer weiter zu stärken und die hervorragenden fachübergreifenden Forschungsstrukturen, die sich in Siegen in der Medien- und Intermedialitäts-, aber auch in der Genderforschung herausgebildet haben, tatkräftig zu pflegen und weiter zu entwickeln.

Zu Gast in Siegen

Im SS 2007 ist Frau **Professorin Qun Yang**, Jahrgang 1968, vom Tourism Department der Shenzhen Polytechnic University, China, Gastwissenschaftlerin am Fach Geographie der Universität Siegen und während ihres Aufenthaltes in Deutschland Stipendiatin des chinesischen Staates.

Sie hat Physische Geographie und Geographie des Tourismus an der North West University Xi'an studiert und ist seit 2004 associate professor in Shenzhen.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind Eventmanagement, Ökotourismus und „environmental sustainability“, die ausgeweitet werden auf Fragen des städtischen Tourismus sowie Ausstellungs- und Messetourismus. Hier wird sie bei ihrem Aufenthalt in Deutschland anknüpfen, um eigene empirische Studien an Messestandorten im Ruhrgebiet

durchzuführen. Auslandsaufenthalte in der Vergangenheit führten sie bereits nach Japan und Südkorea.

Sie ist verheiratet und hat auch ihren Wohnsitz in Shenzhen, das im letzten Jahrzehnt als Parallelstadt zu Hongkong entstanden und inzwischen selbst zu einer Millionenstadt geworden ist.

Personalien

Ruf angenommen

an die Universität Siegen

Dr. Christian von Tschiltschke

(FB 3 – Romanische Literaturwissenschaft/Genderforschung)

Ruf erhalten

an die Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Christian Lahusen

(FB 1 – Soziologie)

Promotionen

Kocra Lossina Assoua (FB 1 – Politikwissenschaft) Thema: „Dezentralisierungsreform und lokale Entwicklung in frankophonen und anglophonen Staaten Afrikas. Eine vergleichende Studie zu Senegal und Ghana“

Stefan Braun (FB 3 – Germanistik)

Thema: „Naturwissenschaft als Lebensbasis? – Adalbert Stifters Roman Der Nachsommer und weitere Schriften als Dokumente eines Versuches der Daseinsgestaltung auf der Grundlage naturwissenschaftlichen Forschens“

Vincente Braz da Trindade (FB 11 – Maschinenbau)

Thema: „Hochtemperaturoxidation chromlegierter Stähle und Nickelbasislegierung: Experimentelle Untersuchungen und Computersimulation“

Eva Erdmann (FB 3 – Romanistik)

Thema: „Der postromantische Brief. Zum Briefwechsel von André Gide und Paul Valéry 1890 bis 1942“

Andrea Geffers (FB 3 – Germanistik)

Thema: „Stimmen im Fluss. Wasserfrau-Ent-

würfe von Autorinnen – Literarische Beiträge zum Geschlechterdiskurs von 1800 – 2000“

Michaela Gille (FB 3 – Germanistik)

Thema: „Goethes redivivus als Motiv in ausgewählten Werken der jüngeren deutschen Literatur“

Michael Geyer (FB 8 – Bau- und Werkstoffchemie)

Thema: „Entwicklung eines selbstverdichtenden Hochleistungsbetons“

Holger Heß (FB 12 – Elektrotechnik und Informatik)

Thema: „Empfang und Auswertung intensitätsmodulierter optischer Signale mittels Photonic-Mixer-Device (PMD) in Applikationen der Messtechnik und Kommunikation“

Aratee Kaewsumrit (FB 3 – Germanistik)

Thema: „Asienbild und Asienmotiv bei Thomas Mann“

Atul Ashok Mahajan (FB 8 – Organische Chemie)

Thema: „Photochemical and Thermal Cyclizations of Enyne-Allenens“

Daniela Otto (FB 8 – Organische Chemie)

Thema: „Anellierte Chinoliziniumverbindungen und ihre Wechselwirkung mit Nucleinsäuren: Fluoreszenzsonden, Triplex-DNA-Liganden und Photosensibilisatoren zur effektiven DNA-Schädigung“

Mario Petri (FB 1 – Politikwissenschaft) Thema: „Terrorismus und Staat“

S.K. Ravuri (FB 8 – Organische Chemie)

Thema: „Multi-Component Metallo-Supramolecular Assemblies of Porphyrin Phenanthroline Hybrids“

Eva-Maria Rüdiger (FB 3 – Germanistik)

Thema: „Erscheinungsformen der Internationalisierung des Kinderfernsehens: Vielfalt oder Einfalt?“

Kirsten Renate Seelbach (FB 1 – Geschichte und Germanistik)

Thema: „In dieser harten und sterbenden Zeit. Maßnahmen gegen die Pest 1620–1750“

Robert Šimunek (FB 3 – Anglistik)

Thema: „Formelhafte Sprache und Internetprojekte. Zum Sprachgebrauch und -erwerb fortgeschrittener Fremdsprachenlerner“

Marcel Sturm (FB 3 – Germanistik)

Thema: „Goethes Weg nach Weimar. Zur Kontinuität und Diskontinuität des Sturm und Drang in den Jahren 1770 – 1790“

Mahdi Farshchi Tabrizi (FB 8 – Physikalische Chemie)

Thema: „On the adhesion between fine particles and nanocontacts: an atomic force microscope study“

Rodica Tcaciuc (FB 7 – Physik)

Thema: „Lateral Distribution of Cosmic Ray Muons Underground: Results from the CosmoALEPH Experiment“

Ehrendoktorwürde für Mauricio Kagel

Der Senat der Universität Siegen hat der vom Fachbereich 4 – Musik vorgeschlagenen Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Komponisten Mauricio Kagel auf seiner letzten Sitzung zugestimmt. Mauricio Kagel wurde 1931 in Buenos Aires geboren, er lebt aber seit fast fünfzig Jahren in Deutschland.

Mit Mauricio Kagel zeichnet die Universität Siegen einen Komponisten aus, der wie kaum ein zweiter die Musikgeschichte der letzten 50 Jahre maßgeblich geprägt hat. In über 200 Kompositionen in allen musikalischen Gattungen, in Filmen, Hörspielen und einer Vielzahl von Schriften hat Kagel die konventionellen Grenzen der Musik aufgehoben und einen realistischen Begriff von Musik geschaffen. Kompositionen sind für ihn keine immanenten Gebilde, sondern Kommentare zu kulturellen, sozialen religiösen oder historischen Phänomenen.

Die feierliche Verleihung der Ehrendoktorwürde am 30. Juni 2007 bildet gleichzeitig Höhepunkt und Abschluss des 1. Internationalen Kagel-Symposiums, das vom 28. – 30. Juni 2007 an der Universität Siegen stattfinden wird.

Initiator des Symposiums ist der Siegener Musikwissenschaftler Prof. Dr. Werner Klüppelholz, der als einer der führenden Kagel-Forscher gilt. □

Angehende Bauingenieure studieren Praxis

Nord-Süd-Bahn Köln: bundesweit größtes städtebauliches Nahverkehrsprojekt

Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr.-Ing. Herrmann vom Institut für Geotechnik veranstaltete der Fachbereich Bauingenieurwesen eine Exkursion zum derzeit größten Nahverkehrsprojektes in Köln, der Nord-Süd-Stadtbahn. Diese Baustelle, das größte städtebauliche Verkehrsprojekt Deutschlands, soll bislang schlecht erreichbare Innenstadtteile erschließen und vorhandene Strecken entlasten.

Zu diesem Zweck wird eine komplett neue Stadtbahnstrecke unter der Kölner Innenstadt gegraben oder mit Tunnelbohrmaschinen TBM aufgebohrt. Der überwiegende Teil der Nord-Süd Stadtbahn wird unterirdisch im so genannten Schildvortrieb gebaut. Für die erste Stufe der Baumaßnahme werden bis zum Jahr 2010 rund 780 Millionen Euro verbaut. Zu Beginn der Exkursion wurde die lange und schwierige Planungsarbeit im Vorfeld einer solch umfangreichen Baumaßnahme anhand vorliegender Planungs- und Ausführungsunterlagen detailliert erläu-

ter. Von besonderem Interesse waren neben den zahlreichen angewendeten Verfahren des Spezialtiefbaus auch die Sicherung vorhandener Gebäude und Straßen, da der Großteil der Streckenführung durch die Kölner Altstadt verläuft. Zugleich gilt die Baumaßnahme als größte archäologische Ausgrabungsstätte in einer europäischen Metropole, da die gesamte Trasse in Bereichen der römischen und frühneuzeitlichen Stadtbesiedlung liegt und man insbesondere im Bereich der geplanten Haltestellen immer wieder auf Spuren der Besiedlung trifft. Wertvolle archäologische Spuren müssen während der Baumaßnahme von Archäologen dokumentiert und archiviert werden. Davon konnten sich die Studierenden während der Exkursion gleich mehrfach überzeugen, da in einigen der besuchten Haltestellenpunkte Ausgrabungen stattfanden. „Die Studierenden sollen insbesondere im Bereich eines Vertiefungsstudiums, einen

leine nicht bewältigen kann. Wir setzen deshalb auf ein ausgewogenes Studium und möchten „Teamplayer“ ausbilden“ so Prof. Herrmann.

Nach der theoretischen Einführung begaben sich die Teilnehmer auf einen dreistündigen Marsch durch die Baumaßnahme, in deren Verlauf die gesamte südliche Trasse der Stadtbahn, vom Bonner Tor durch die Altstadt mit dem Severinstor und dem Heumarkt bis zum Hauptbahnhof, begangen wurde.

Von besonderem Interesse waren die Baumaßnahmen der unterirdischen Haltestellen und Kreuzungspunkte. Hier erfuhren die Studierenden, dass nach der Umschließung der Baugruben durch Schlitzwände ein Voraushub vorgenommen wurde, anschließend werden die Baugruben provisorisch ‚abgedeckt‘ und



Während der oberirdischen Erläuterungen

ten unterirdisch stattfindet und oberhalb der Verkehr – auch der Schwerverkehr – größtenteils weiterläuft.

Eine besondere Schwierigkeit der Baumaßnahme erläuterte Oberbauleiter Dipl.-Ing. Werner im Verlauf der Begehung in der Altstadt. „Hier im Herzen von Köln



Archäologische Grabungen im Bereich der geplanten U-Bahn



Beeindruckende Dimensionen im unterirdischen Bereich der geplanten Haltestellen

tert. Von besonderem Interesse waren neben den zahlreichen angewendeten Verfahren des Spezialtiefbaus auch die Sicherung vorhandener Gebäude und Straßen, da der Großteil der Streckenführung durch die Kölner Altstadt verläuft. Zugleich gilt die Baumaßnahme als größte archäologische Ausgrabungsstätte in einer europäischen Metropole, da die ge-

Einblick in das vielfältige Feld des Bauwesens, des Spezialtiefbaus, der Geotechnik und hier auch der Archäologie erhalten. Und wir möchten diese, immer wichtiger werdende, interdisziplinäre Zusammenarbeit auch schon im Studium darstellen und unseren Studierenden in Siegen zeigen, dass der Bauingenieur immer wieder neue Felder erschließen muss, die er al-

oberirdisch wieder für den Verkehr freigeben. Unterirdisch finden dann örtlich archäologische Grabungen statt bevor der Aushub der Baugrube, bis auf das Niveau der späteren Haltestellen, fertig gestellt wird. Die Dimensionen der Baustellen, insbesondere die Größe der Haltestellen beeindruckten die Teilnehmer ebenso wie die Tatsache, dass der Großteil der Arbei-

findet auch der Straßenkarneval statt, zu dem jedes Jahr Millionen von Zuschauern nach Köln kommen. Es ist notwendig, viele oberirdische und fast alle unterirdischen Baumaßnahmen einzustellen und alle Hindernisse, wie Kräne, Bauzäune oder ähnliches zurückzubauen und nach dem Karneval wieder aufzubauen. Dies ist, mit Ab- und Wiederaufbau zweimal im Jahr, ein logistischer und zeitaufwendiger Kraftakt.“

Nach gut vier Stunden traten die Teilnehmer mit einer Reihe von interessanten Eindrücken die Heimreise mit der Bahn an. Ein besonderer Dank der Studenten und von Prof. Herrmann galt Herrn Oberbauleiter Dipl.-Ing. Werner, der sich die Zeit für diese Führung genommen hat und alle Fragen kompetent und freundlich beantwortete.

Insbesondere freute sich Prof. Herrmann darüber, dass mit Dipl.-Ing. Werner ein Absolvent am Institut für Geotechnik der Universität Siegen durch diesen interessanten Tag führte. Werner, der seit Abschluss seines Studiums bei der Fa. Züblin arbeitet, betonte die guten Perspektiven für Bauingenieure in nächster Zukunft. Qualifizierte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt sind sehr gesucht. „Dipl.-Ing. Werner stellt für die Studierenden ein exzellentes Beispiel dar, in welcher kurzen Zeit eine ‚steile Karriere‘ im Bauwesen möglich ist“, so Prof. Herrmann zum Abschluss der Exkursion. „Wir möchten den angehenden Bauingenieuren in der Ausbildung ermöglichen, das theoretische, in den Vorlesungen erlernte Wissen durch praxisbezogene Beispiele anzuwenden. Aus diesem Grunde sind wir immer dankbar für die gute Zusammenarbeit mit den ausführenden Firmen.“ □



Global Players

Früh übt sich, wer Neuland entdecken will. Da kann man nicht rechtzeitig genug seinen Horizont erweitern und einen kritischen Blick hinter sämtliche Kulissen werfen.

Wir haben gelernt, über den Tellerrand des Tagesgeschäftes hinauszusehen, Entwicklungen anzustoßen, die die Welt von morgen mitgestalten. Die helfen, kommenden Generationen Perspektiven aufzuzeichnen, die es wert sind, gelebt und belebt zu werden.

Heute spielen wir auf dem internationalen Parkett eine interessante Rolle, für alle, die Lust auf morgen haben.

Wir machen weiter,

THOMAS
Dynamik aus Herdorf
MAGNETE



Thomas Magnete GmbH · San Fernando 35 · D-57562 Herdorf
Phone: +49 2744 929-0 · Fax: +49 2744 929-290
E-mail: info@thomas-magnete.com · Internet: www.thomas-magnete.com

Thomas Magnete USA, L.L.C. · 4465 North 124th Street, Unit F · Brookfield, WI 53005 USA
Phone: (262) 781-2900 · Fax: (262) 783-6845
Mobile Phone: (414) 364-9012 · E-mail: info.usa@thomas-magnete.com

UNICUM – Mensatest 2006

Mensa Siegen: In NRW Spitze, bundesweit auf Platz 6

Auswahl und Geschmack – Super! Freundlichkeit – Was wollt ihr denn? Wir sind schließlich im Siegerland!

Beim Mensatest des Studentenmagazins UNICUM hat die Mensa der Universität Siegen bei den Bewertungskategorien „Auswahl“ und „Geschmack“ jeweils einen hervorragenden dritten Platz im bundesweiten Vergleich erreicht. Insgesamt 32.000 Studierende beteiligten sich an der Bewertung ihrer Mensen, von denen 61 in die Wertung kamen.

Da in den Kategorien „Service“ und „Atmosphäre“ Platz 10 bzw. 14 erreicht wurde, hat vor allem die Kategorie „Freundlichkeit“ (nicht unter den ersten 20) das Gesamtergebnis getrübt, so dass am Ende in der Gesamtwertung „nur“ ein sechster Platz herausprang. In NRW ist die Mensa Siegen damit unangefochten die Nummer 1. Wenn in Zukunft noch an der „Freundlichkeit“ gefeilt wird, sollte bei der nächsten Umfrage auch in der Gesamtwertung eine Platzierung auf dem „Treppchen“ möglich sein. Für die Spitzenposition in den Teilwertungen „Geschmack“ und „Auswahl“ wird die Siegerner Mensa demnächst zwei Goldene Tablettts erhalten.



Der Geschäftsführer des Studentenwerks Siegen, Detlef Rujanski, freute sich insbesondere über die Verbesserung des Gesamtergebnisses gegenüber 2005, wo die Siegerner Mensa noch auf Platz 18 rangierte. „Ich danke Allen, die Ihre Stimme für unsere Mensa abgegeben haben sowie dem gesamten Mensaküchenteam, das immerhin im Jahr 2006 rd. 419.000

Essensportionen produziert hat, 19.000 mehr als im Vorjahr. Nur durch das unermüdete, aktive Engagement des Mensateams kann solch ein Spitzenergebnis erzielt werden“ so Rujanski.

Wenn im nächsten Herbst die „Offensive des Lächelns“ in der Mensa startet wissen die treuen und zufriedenen Kunden: Die nächste Wertung steht vor der Tür! □

Die Geschichte der Kindheit“

SWR Baden-Baden & SiZe zu Gast im Videostudio des ZIMT der Universität Siegen

Der SWR Baden-Baden bereitet eine 45-minütige Fernsehdokumentation zum Thema „Wandel und Geschichte der Kindheit“ vor. Darin geht es um einzelne Fragen, die der Film versucht geschichtlich zu klären: Was hat sich seit der Industrialisierung bis heute in der Kindheit geändert? Was hat sich für Kinder geändert, die aus reicheren oder ärmeren Familien kommen? Welche Vorstellungen für die öffentliche Erziehung gab und gibt es? Ist die Kindheit, als beschützter Raum, heute kürzer?

Autorin und Regisseurin ist Dora Heinze, Berlin, bekannt durch Filme in der Reihe „Experiment Schule“. Privat-Dozentin Dr. Imbke Behnken aus dem „Siegener Zentrum für Kindheits-, Jugend- und Bio-

sich auf Umbrüche und Transformationsprozesse, die das Aufwachen jüngerer Generationen, die Beziehungen zwischen den Generationen und der Lebenslauf der Menschen global, regional und in verschiedenen Kulturen im 20. und 21. Jahrhundert erfahren haben.

In mehr als 25 Jahren erlangte das SiZe eine exponierter Stellung in den nationalen und internationalen Forschungsgemeinschaften. □



v. li.: Dora Heinze, Toningenieur Helmut Walter, Kamerafrau Jacqueline Appel, Wolfgang Kuhn vom ZIMT und Imbke Behnken.

grafieforschung (SiZe)“, half schon als Fachberaterin mit ihren Anregungen bei der Konzeptentwicklung und stand nun als Expertin den Fragen der Autorin Dora Heinze Rede und Antwort. Für die Dreharbeiten hatte das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) der Universität Siegen das Videostudio zur Verfügung gestellt. Sendetermin wird im April 2007 sein.

Das SiZe wurde 1987 aus der Taufe gehoben. Die Forschungsarbeit konzentriert

Lionsclub und DAAD fördern polnische Studierende

Der Beginn des Wintersemesters im Oktober ist für die Beteiligten des Lionsclubs Siegen seit 13 Jahren immer wieder spannend – werden die polnischen Studierenden pünktlich eintreffen, wird mit dem Vorbereitungskurs, dem Zimmer und den übrigen Formalitäten alles klappen, damit die Beiden zu Semesterbeginn ihr Studium an der Universität Siegen aufnehmen können? Werden die Deutschkenntnisse ausreichen, dass sie den Vorlesungen auch wirklich folgen und sich an den Diskussionen in den Seminaren beteiligen können? Werden sie sich in Siegen auch wohlfühlen?

Die Rede ist von einem Stipendium des Lionsclubs Siegen, das dieser zusammen mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst seit 13 Jahren für jeweils zwei polnische Studierende aus Danzig – hin und wieder werden auch Ausnahmen gemacht und mehr als zwei Stipendiaten gefördert – ausschreibt, um die Verbindungen zwischen Deutschland und Polen zu verbessern und die, wie man gerade in jüngster Vergangenheit wieder sehen kann, noch bestehenden Ressentiments

hungen bestehen, eine strenge Auswahl vornehmen muß, bei der außer dem Studienfortschritt naturgemäß die Deutschkenntnisse eine besondere Rolle spielen. Waren es verständlicherweise zunächst sehr häufig Studierende der Germanistik, die hier das Rennen machten, so waren es in den letzten Jahren mehrfach Studierende der Wirtschaftswissenschaften, die sich in Danzig bei der Ausschreibung des Stipendiums durchsetzten. Diese waren neben dem Studium in Siegen sehr stark



Von li.: Prof. em. Dr. W. Drost, die beiden Stipendiatinnen des Studienjahres 2006/07, K. Fidos und A. Dabrowska, und Prof. Dr. E. Strunk, gegenwärtiger Präsident des LC Siegen.

abzubauen. Diesem Ziel dient auch die Einbindung des LC Danzig-Neptun in das Auswahlverfahren. Die Idee stammt von Prof. Dr. Wolfgang Drost, der nicht nur in Danzig geboren wurde, sondern dort auch einen Teil seiner Jugend verbracht hat und sich deswegen Danzig noch immer in besonderer Weise verbunden fühlt. Er hat den LC Siegen im Jahr 1994 davon überzeugt, dass die hohen Ausgaben für dieses Stipendium – pro Jahr sind immerhin ca. 5000 € notwendig, die der DAAD noch einmal um dieselbe Summe aufstockt – eine sinnvolle Investition sind.

Da solche Stipendien nicht besonders verbreitet sind, ist die Nachfrage nach dem Siegener Lions-DAAD Stipendium in Danzig häufig sehr groß, so dass das dortige Auslandsamt, zu dem gute Bezie-

an Praktika interessiert, die der Lionsclub Siegen ihnen ebenfalls vermittelt hat. Die Verantwortlichen sind mit den Studienleistungen und der Integration der polnischen Stipendiaten sehr zufrieden.

Das schönste Ergebnis dieses Austausches ist gar nicht so leicht anzugeben. War es die Ehe einer Stipendiatin mit einem Deutschen, war es die Tatsache, dass einzelne Stipendiaten auf eigene Kosten in Siegen weiter studierten oder war es die Aufnahme eines Diplom-Studiums in Wirtschaftswissenschaften, bei dem der ehemalige Stipendiat aufgrund seiner hervorragenden Leistungen von der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert wurde? Wie auch immer, das Siegener Lions-DAAD-Stipendium läuft mindestens noch einige Jahre weiter. □

Sie möchten groß und stark werden?

Mit dem richtigen Partner ist das ein Kinderspiel. Gemeinsam entwickeln wir Produkte und Lösungen, mit denen Sie wachsen können.

www.siemens.de

SIEMENS

Forum Siegen im WS 2006/07: „Informatik in der Wissensgesellschaft“

Knut Lohmann

2006 war das „Jahr der Informatik“. Folgerichtig schlossen sich „Forum Siegen“ (Prof. Gerhard Hufnagel und Prof. Ingo Broer) und „team12“ – Fachbereich Elektrotechnik und Informatik der Universität Siegen zusammen und veranstalteten im WS 2006/07 eine Vortragsreihe zum Thema „Informatik in der Wissensgesellschaft“. Elf Vorträge fanden statt, sechs mit Referenten aus Siegen. Über acht Veranstaltungen kann hier etwas gesagt werden und zwar unter direkter Bezugnahme auf die Berichterstattung in der „Westfälischen Rundschau“.

Zum Auftakt gab es einen Rückblick auf ein Stück Technikgeschichte: einen Blick in die Werkstatt des menschlichen Geistes: **Dr.-Ing. habil. Horst Zuse**, Privatdozent an der TU Berlin und Gastprofessor an der FH Lausitz, berichtete über Leben und Wirken seines Vaters Konrad Zuse. Sein Thema: „Von der Geschichte des Computers zur Vision – Über Nutzen und Nachteile der Informatik für das Leben“.

Im Alter von 25 Jahren teilte Konrad Zuse seinen Eltern mit, dass er das Wohnzimmer benötige, um eine vollautomatische Rechenmaschine zu bauen. Das war 1935. Er träumte davon, die stupide Arbeit des Rechnens durch eine Maschine erledigen zu lassen, der man nur die Aufgabe eingeben und das Ergebnis entnehmen müsste. Zwischen 1936 und 1938 konstruierte er seine erste Maschine Z1. Das war die erste programmgesteuerte Rechenmaschine der Welt, basierend auf der binären Schaltungslogik und dem binären Gleitkommasytem. 1941, sechs Jahre nach der Besetzung des Wohnzimmers, konnte er in Berlin-Kreuzberg einer kleinen Gruppe von Besuchern seine funktionsfähige Rechenmaschine Z3 vorstellen. Unbemerkt von der Öffentlichkeit hatte Konrad Zuse damit das Computerzeitalter eröffnet. Angesprochen auf die bedrohliche Macht der Computer sagte Konrad Zuse: „Wenn die Computer zu mächtig werden, dann zieht den Stecker aus der Steckdose.“

Gleich der zweite Vortrag führte in Anwendungsbereiche, von denen Zuse nicht geträumt hatte. **Prof. Dr. Volker Blanz** (Siegen): Er sprach darüber, wie man mit Hilfe der Wissenschaft Gesichtsfotos von Menschen verändern kann, ohne dass es besonders auffällt. „Erkennen, erfassen, verknüpfen – Lernbasierte Bildanalyse und Bildsynthese zur 3-D Gesichtsrekonstruktion“. Das eh schon reduzierte Vertrauen in Medien wird kaum stabilisiert, wenn man erfährt, dass ein Medieninformatiker in der Lage ist, aus dem Profilfoto eines Menschen eine Frontalansicht herzustellen – und zwar so, dass die Person mit 80prozentiger Sicherheit darauf erkannt wird, oder eine Sequenz von Mimikvariationen zu erzeugen, deren Mundbewegungen zu einem frei erfundenen Text passen. Die ethische Dimension

dieser Aufforderung zur Falschdarstellung durch Gesichterveränderung oder Gesichteraustausch beurteilte der Referent sehr pragmatisch: Mit der Sprache kam die Lüge in die Welt, und mit dem Bild kam die Fälschung. Er sieht darin keinen



Mitte oben: Selbstbildnis Konrad Zuse, daneben der Referent Horst Zuse, sein Sohn, Mitte unten: Peter Haring Bolivar, Vertreter von FB 12 – mit Plakat zum Jahr der Informatik. links von oben: Sigrid Baringhorst, Rainer Leschke, Gunter Dueck, Nadia Kutscher. rechts von oben: Mark Semmler, Volker Bombien, Volker Blanz

qualitativen Unterschied zu längst bestehenden Täuschungsmöglichkeiten. Als Nutzen dieser Techniken für die Unterhaltungsindustrie und für die Verbesserung der Sicherheit. Für den Wissenschaftler ist klar: Sie checkt mit jeder Verfeinerung solcher Prozesse die Räden ihrer Möglichkeiten und schiebt die Grenzen des Machbaren weiter hinaus. Der folgende Vortrag bezog sein Interessenspotenzial aus einer ganz anderen Richtung. Der Referent **Dipl.-Inform. Mark Semmler** nach Siegen eingeladen von der Fa. Hees, ist Inhaber der „IT Security Services“ Rüdeshheim. Sein Thema: „Datensicherheit – Was ist das?“ Einfache Antwort: „Es gibt sie nicht.“ In ironischer Abgrenzung gegen die Zunft der Hacker

bezeichnet Semmler sich als jemanden, der „kreativen Umgang mit Sicherheitssystemen“ pflegt – und der die Sicherheitslücken bestens kennt. Sein wichtigster Rat vielleicht für jeden, der sich im Internet bewegt: „Überlegen Sie gut, wem Sie ihre Daten anvertrauen. Sie haben ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung und müssen Ihre persönlichen Daten nicht jedem überlassen.“

Auf die Ebene ästhetischer Betrachtungsweise führte der Siegener Medienwissenschaftler **Prof. Dr. Rainer Leschke** sein Auditorium mit dem Vortrag über „Menschenbild und Medienwechsel“. Entgegen unserer Gewohnheit, in Erzählungen Zusammenhänge zu finden, in denen Personen mit bestimmten Profilen als Normenträger agieren, protegiere das „neue“ Medium Film die Chance, den Zufall als strukturierendes Prinzip zu rehabilitieren.

Erzähltechnisch folge daraus, dass man jetzt nach den Handlungsmöglichkeiten fragen könne, die Protagonisten in bestimmten Situationen hätten: Dadurch würden Konstellationen interessanter als Subjekte und ihre Motivation. „Alternativhandlungen werden denkbar. Paradoxe Entwicklungen werden zum narrativen Prinzip.“ Solche Erzählstrukturen kämen spätestens seit den zwanziger Jahren im Kunstsystem vor. Neu aber sei, dass sie jetzt in Massenmedien eine Rolle spielten. Wenn ästhetische Prinzipien im populären Film angekommen seien, dürfe man daraus schließen, dass sie sich gesellschaftlich durchgesetzt haben.

So könne man schließen, dass das Menschenbild sich gewandelt habe, dass nicht mehr die planmäßige Verfolgung eines Lebenszieles im Vordergrund stünde, sondern die Auslotung von Möglichkeiten. „Differenzen zwischen Handlungsmöglichkeiten werden interessanter als die Motivation.“

Dr. Gunter Dueck, vormals Mathematik-Professor in Bielefeld und seit 20 Jahren Cheftechnologie bei IBM, explizierte unter dem Titel „Der Informatiker in artgerechter Haltung“ das Bild des Informatikers. Er denkt mit der „spinnerten Gehirnhälfte“, ist also ein „Rechtsdenker“ und muss unter der Macht der „Linksdenker“ leiden, sofern er seine Wissenschaft in Institutionen betreibt, wo der materielle Ausstoß Priorität hat. Denn in der linken Hälfte liegen alle Regeln und Rezepte, alle Vorschriften und Abrechnungsformulare, denen sich der Mensch in den meisten Lebenssituationen unterordnen soll. Für Dueck ist es evident, dass die Industriegesellschaft den „Normaldenker“ bevorzugt, weil sich Computer mit dessen Denkroutinen programmieren lassen. Das neuronale Netz der rechten Gehirnhälfte hingegen, dessen Denkprozesse sich der Formalisierung entziehen, setzt sich ständig der Gefahr gesellschaftlicher Mißachtung aus. Nur 12 % aller Menschen gehören in diese Klasse. Duecks Rat für diese Gruppe: Frühzeitige Einübung des Standhaltens, wenn die anderen sie auslachen.

Die Siegener Politikwissenschaftlerin **Prof. Dr. Sigrid Baringhorst** sprach über „Cyberdemocracy“, also über die Frage, ob das Internet Demokratie befördern könne. Als „Netzoptimisten“ bezeichnete

sie diejenigen Wissenschaftler, die aus den Möglichkeiten des Internets die Chance ableiten, das Idealmodell einer aufgeklärten politischen Öffentlichkeit zu verwirklichen. Die heben nämlich darauf ab, dass da, wo alle mit allen öffentlich kommunizieren könnten, die „plebisitären und deliberativen“ Elemente der Demokratie wieder hervortreten würden.

Die Optimisten übersähen aber – so Baringhorst – den digitalen Graben zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern des Internets; sie übersähen die Wissensklüfte und die unterschiedlichen Verarbeitungskompetenzen der Netznutzer und ignorierten, dass allein unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten neue Statusdifferenzen hervorbringen. Es scheint also, als seien Chancen und Gefahren der Cyberdemocracy nicht grundsätzlich anders als die der Demokratie im Allgemeinen. Die hängt offenbar mehr von der politischen Kultur der Bürger ab und weniger von der Kommunikationstechnologie.

Volker Bombien ist Lektor beim Kölner O'Reilly Verlag. „Open Source als neue soziale Bewegung“ lautete sein Thema. Etwas handlungsorientiert könnte man sagen, „wie Programmierer eine soziale Bewegung in Gang setzen können.“ Denn „open source“ ist ein Begriff für Programme, deren Quellcode offenliegt, so dass Fachleute darin etwas ändern können – was der Monopolist Microsoft zu verhindern weiß. Die Protagonisten dieser eigentlich technisch definierten Bewegung haben an die Stelle von knebelnden Lizenzbestimmungen, die dem Benutzer mehr verbieten als erlauben, einen Kodex gesetzt, der Hinweise darauf gibt, dass sich dieses Programmiererethos vom Ursprung her als soziale Bewegung verstand. Genauer: als antikapitalistische Sozialreform. Diese Bewegung postuliert vier Freiheiten: Die beiden ersten lauten: „Die Freiheit, das Programm für jeden Zweck auszuführen. Die Freiheit, die Funktionsweise eines Programms zu untersuchen und es an seine Bedürfnisse anzupassen.“ Illusion? Nicht ganz: Das Linux-System arbeitet nach solchen Grundsätzen. Firefox und Wikipedia sind Open-Source-Projekte. Was hindert uns alle, an solchen Segnungen teilzunehmen? Wir müssten umlernen – das ist unbequem.

Mit der Frage: „Schafft das Internet neue soziale Unterschiede?“ befasste sich **Dr. Nadia Kutscher**, Professorin an der Katholischen FH Aachen. Sie belegte mit einer Unmenge von Daten aus empirischen Untersuchungen, was wir lange geahnt haben, ohne dabei ein sonderlich schlechtes Gewissen zu spüren: dass Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund über die Häufigkeit und Art der Internetaktivitäten entscheiden. □

In diesem Überblick wurde nicht berichtet über **Dipl.-Inform. Markus Nuppeney**: „E-Pass – Der neue elektronische Reisepass mit integrierter RF-Chip“. **Prof. Dr. Wolfgang Wiechert**: „Simulierte Welten – Brauchen wir die Realität noch?“. **Prof. Dr. Sigrid Schubert**: „E-Learning – Neue Erkenntniswege oder „Brauchen wir noch Professoren?“

Man kann nicht früh genug
damit beginnen das Leben
zu vereinfachen ...!

Automatisierung für
Rollladen, Sonnenschutz
und Tore



Becker-Antriebe GmbH · Postfach 65 · D-35760 Sinn
Tel.: +49 (0) 27 72/5 07-0 · Fax: +49 (0) 27 72/5 07-110
info@becker-antriebe.com · www.becker-antriebe.de

BECKER
So einfach geht das.

Alumni Rückblick:

Die Kunst der Stressbalance

QiGong Workshop zur Stressbewältigung lockte Ehemalige an einem Samstag in die Universität.

„Die Kunst der Stressbalance“ – Der Name war Programm: Ohne Yogamatte, dafür mit reichlich Motivation kamen Alumni am Samstag den 27.01.07 in die Graduiertenlounge, um sich mit dem Phänomen „Stress“ auseinander zu setzen und Methoden des QiGong zur Stressbewältigung kennen zu lernen. Der *alumniverbund der universität siegen* engagierte hierfür die Supervisorin Ingeborg Schumann, die sich beruflich mit arbeitsweltbezogenem Stress auseinandersetzt, sowie die Trainerin Angelika Kornagel, die eine fundierte Ausbildung im QiGong absolviert hat und zudem selbst Ehemalige der Universität Siegen ist.

Durch einen einleitenden Vortrag weckte Dipl.Päd Ingeborg Schumann bei den Teilnehmern das Verständnis dafür, wie sich Stress äußern kann und welche Symptome damit verbunden sind. Stress versetzt den Körper in Alarmbereitschaft, als

Motor, der uns vorantreibt, kann Stress durchaus auch eine positive Wirkung haben. Doch damit sich diese nicht ins Gegenteil verkehrt, bedarf es der Balance zwischen Anspannung und Entspannung. Anhaltender Stress kann das immer häufiger auftretende Burnout-Syndrom zur Folge haben.

Stress zu erkennen ist demnach die Voraussetzung dafür, etwas dagegen zu unternehmen. So widmete sich der zweite Teil der Veranstaltung der aktiven Bewältigung von Stress durch die Methode des 'stillen QiGong'. Es handelt sich dabei um eine traditionelle chinesische Methode, deren Wurzeln über 7.000 Jahre zurückreichen. Das Qi ist eine Art energetische Ebene, die zwischen geistigen und körperlichen Bereichen vermittelt. Durch gezielte Übungen kann man Einfluss auf sie nehmen und so Lebensprozesse regulieren. Gong bedeutet Kunstfertigkeit oder Methode. Die Technik des 'stillen QiGong' wirkt durch die Vorstellungskraft, der Qi Fluss im Körper wird durch diese angeregt und löst Entspannungseffekte im Körper aus. Diese Art der Entspannung bedarf kaum körperlicher Anstrengung und lässt sich problemlos in den Alltag integrieren und unmittelbar in Stresssituationen anwenden. Man muss sich nicht zurückziehen, QiGong ist – so Trai-

nerin Kornagel – „arbeitsplatztauglich“, was QiGong eben attraktiver als andere Entspannungsmethoden macht, die sich nicht 'mal eben so' durchführen lassen.

Gemeinsam übten sich die Teilnehmer am Nachmittag in der Praxis: Atem- und Entspannungsübungen dienten zur Lockerung, um anschließend in gelassener Haltung die Vorstellungskraft auf das eigene Qi zu lenken. So erprobte man unter Anleitung die verschiedensten Übungen des stillen QiGong. Sicherlich handelt es sich bei dieser traditionellen chinesischen Methode zur Entspannung nicht um ein Allheilmittel, doch ein regelmäßiges Training hilft eine gelassener Lebenshaltung zu finden und den eigenen Stress im positiven Gleichgewicht zu halten. Das Feedback der Teilnehmer lobte den etwas außergewöhnlichen Workshop und man darf gespannt auf eine Fortsetzung hoffen. □



Alumni Ausblick: Alumni-Tag 2007 – Das große Wiedersehen

Es ist wieder soweit: am 16. Juni verspricht der Alumni-Tag Ehemaligen und Besuchern ein vielfältiges Programm.

Bereits zum vierten Mal in Folge lädt die Universität Siegen ihre Ehemaligen ein, an den Campus zurückzukehren. Das alle zwei Jahre stattfindende Treffen der Alumni hat mittlerweile eine Tradition etabliert. Es bietet Gelegenheit, Erinnerungen an die Studienzeit aufleben zu lassen, Kontakte zu ehemaligen Kommilitonen und Freunden wieder aufzufrischen und neue Kontakte zu knüpfen.

Nach der Begrüßung an der Hochschule von Rektor Prof. Dr. Ralf Schnell wird das breit gefächerte Programm des Tages eingeleitet durch einen Vortrag des Philosophen, Kultur- und Politikwissenschaftlers Professor Dr. Julian Nida-Rümelin, Inhaber des Lehrstuhls für politische Theorie und Philosophie am Geschwister-Scholl-Institut für politische Wissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde Prof. Nida-Rümelin als Kulturstatsminister im Kabinett von Bundeskanzler Gerhard Schröder von 2001 bis 2002.

Im Anschluss an den Festvortrag bieten verschiedene Angebote der Fachbereiche und der Alumni-Fachgruppen einen abwechslungsreichen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Auf dem Pro-

gramm stehen Vorträge zu Forschung, Wirtschaft und Kultur, sowie Diskussionsrunden und Workshops. Auch die Bedeutung von internationalen Netzwerken wird an diesem Tag ein Thema sein.

Alle aktuell Studierenden sind ebenfalls herzlich eingeladen, an diesem Tag einen Einblick in die Praxis zu erhalten und von Erfahrungen der Ehemaligen für ihr Studium zu profitieren.

Anders als in den vergangenen Jahren wird das Wiedersehen der Ehemaligen nicht rund um das Audimax, sondern auf dem Campus Paul-Bonatz-Straße stattfinden. Um eine stimmungsvolle und attraktive Ausgestaltung von Räumen und Gelände kümmert sich eine Projektgruppe von Architekturstudierenden unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Exner im Rahmen eines Seminars.

Um die internationale Ausweitung des Alumni Netzwerkes auch kulinarisch zu ‚beweisen‘, ist für den Abend ein internationales Barbecue mit Köstlichkeiten aus verschiedenen Ländern geplant. In sommerlicher Atmosphäre bietet sich also bis in den späten Abend hinein die Möglichkeit zu einem entspannten beruflichen wie privaten Austausch. □

Alumni-Tag 16. Juni 2007

Ort: Campus der Paul-Bonatz-Straße

Programmablauf

Begrüßung & Eröffnung

13h Come together
14h Begrüßung durch den Rektor Prof. Dr. Schnell

Eröffnungsvortrag

von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Philosoph und Kultur- sowie Politikwissenschaftler LMU München, ehem. Kulturstatsminister im Bundeskabinett Gerhard Schröder

15³⁰h Dialog: Wissenschaft & Praxis

Angebote der Fachbereiche, Fachgruppen & Alumni-Organisationen

Vorträge und Workshops zu Themen aus Wissenschaft und Praxis
Interdisziplinäre Podien
Infos über die Uni: z.B. neue Studiengänge, Filme, Vorträge, Diskussionen
Alumni International

19h Abendprogramm

Internationales BBQ
Köstlichkeiten aus aller Welt

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

Geboren: 1954 in München

Studium: Philosophie, Mathematik
Politikwissenschaft, Physik

Familie: verheiratet, 2 Kinder

Politik: SPD Mitglied, Kulturreferent der Stadt München (1998-2000), Kulturstatsminister (2001-2002)

Internationales: Gastprofessur in USA

Derzeit: Lehrstuhl für politische Theorie und Philosophie am Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München

Werke: „Über menschliche Freiheit“ (2005), „Humanismus als Leitkultur– Ein Perspektivenwechsel“ (2006), „Demokratie und Wahrheit“ (2006)

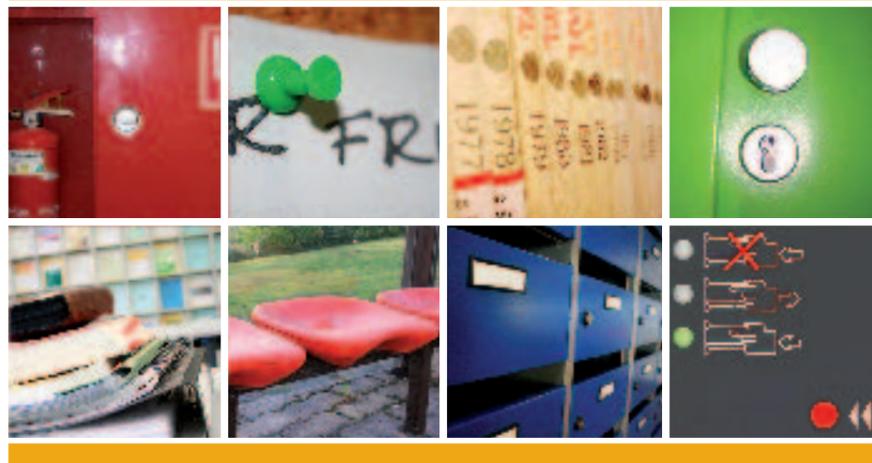
Schwerpunkte: Ethik, politische Philosophie, Wissenschafts- und Erkenntnistheorie, Rationalitätstheorie



Alumni News: Design Kostprobe

Der Alumniverbund präsentiert sich im neuen Design. Mit der neuen Homepage und den neuen Printmedien informieren wir Sie von nun an im optisch ansprechenden Design über unsere Angebote und Projekte. Wer neugierig ist kann ab Anfang April einen Blick auf die neue Homepage unter der alten Adresse werfen:

www.alumni.uni-siegen.de



Jetzt bewerben und besser abschneiden!

Besuchen Sie uns im Internet: www.weberweb.com
Weber Maschinenbau GmbH & Co. KG · Günther-Weber-Straße 3 · 35236 Breidenbach
Telefon: +49 (0) 6465 918-435 · E-Mail: jobs@weberweb.com

weber®
The High Tech Company

Mit solider Unterstützung behalten Sie den Überblick.

Alles, was Sie jetzt brauchen:
passgenaue Angebote für
Gesundheit und Studium.

Beim Studieren kann schon mal das Gefühl aufkommen, dass einem alles über den Kopf wächst. Die TK hat daher mit Experten gezielt Angebote für Studenten entwickelt.

Mit www.unikosmos.de stellen wir Ihnen einen hilfreichen Onlinebegleiter für Ihren gesamten Uni-Alltag zur Seite.

Das **TK-Ärztezentrum** ist Tag und Nacht für Sie telefonisch erreichbar. Damit Sie medizinische Auskunft von einem Facharzt erhalten, wenn Sie sie brauchen.

Auf Reisen hilft Ihnen die **TK-Auslands-Assistance** rund um die Uhr weiter. Sie nennt Ihnen zum Beispiel einen deutsch- oder englischsprachigen Arzt an Ihrem Urlaubsort.

Hier erfahren Sie mehr:

www.tk-online.de

oder

018 02 - 22 55 85

Montag bis Freitag von 7 bis 22 Uhr

(ab 6 Cent pro Gespräch, abhängig vom Anbieter)



1. Interdisziplinäre Doktorandentagung

Vom 8. bis zum 10. Februar fand in der Bildungsakademie Attendorn das erste Doktoranden-Seminar der Gesellschaft Deutscher Chemiker/GDCh, Fachgruppe Analytische Chemie, der Arbeitskreise Chemometrik und Labordatenverarbeitung, Chemo- und Biosensoren, Prozessanalytik und Elektroanalytische Chemie sowie der Eurolab-Arbeitsgruppe EDAC Qualitätssicherung statt.

Organisiert wurde das Treffen von Professor Dr. Bernd Wenclawiak und der Arbeitsgruppe Physikalische Chemie der Universität Siegen. Insgesamt neun Doktorandenvorträge und 13 Poster bildeten den wissenschaftlichen Rahmen für das Zusammentreffen. Einige Teilnehmer nahmen Anreisen mit dem Nachtzug auf sich, um die anspruchsvollen Vorträge ausführlich zu diskutieren. Deren Spannweite war beträchtlich: Mikroextraktionsverfahren bei der Analyse von Aromakomponenten von Oregano und Basilikum, Analytik akustisch levitierter Tropfen, Hybridisierung von Nukleinsäuren bei der Detektion an Goldelektroden, Elektrochemie von redoxmodifizierten Kieselpartikeln bis hin zum Bereich der Prozessanalytik chemischer Abbildung von Tabletten. Am Ende

wählten die Teilnehmer die besten drei Vorträge, die mit Reisestipendien prämiert wurden. Auch die besten Postergewinner wurden gekürt und mit Buchpreisen belohnt. Das angenehme Ambiente der Attendorner Akademie bot ausreichend Gelegenheit, sich neben den wissenschaftlichen Diskussionen beim Kegeln, Kickern und Billardspielen zu entspannen und gegenseitig kennenzulernen. Zur Abrundung des wissenschaftlichen Programms fand eine Führung durch die Attahöhle statt, eine der ältesten Tropfsteinhöhlen Deutschlands, die in diesem Jahr ihr 100jähriges Jubiläum feiert. Keine Frage, dass auch 2008 wieder ein chemisches Doktorandenseminar in Attendorn stattfinden wird. □



Studienberatung mit verbessertem Service



Seit Anfang März bietet die Zentrale Studienberatungsstelle der Universität Siegen mit der Einrichtung von Mittags-, Nachmittags- und Telefonsprechstunden einen verbesserten Service an.

Jeden 1. und 3. Montag im Monat können von 16 bis 18 Uhr Berufstätige, Eltern und Schüler nach Terminabsprache die Beratungsstelle aufsuchen. Eine Ergänzung stellt auch der Infodienst über Mittag dar: montags bis donnerstags werden ab jetzt auch über die Mittagszeit Info-Ausgaben und Erstinformationen zu erhalten sein. Spezielle Telefonsprechstunden sind montags bis donnerstags von 09.30 bis 10.30 Uhr und von 14.30 bis 15.30 Uhr eingerichtet, freitags von 9.30 bis 10.30 Uhr. Offene Sprechstunden, für die man keinen Termin benötigt, aber eventuell etwas Wartezeit mitbringen muss, finden

dienstags und donnerstags jeweils von 10.30 bis 11.30 Uhr und von 13.00 bis 14.30 Uhr statt. Daneben sind individuelle Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung möglich.

Die psychologische Beratung ist ohne Voranmeldung jeweils dienstags und donnerstags von 9 bis 12 in „Offener Sprechstunde“ zu erreichen, individuelle Termine können nach Absprache vereinbart werden. □

Kontakt und weitere Informationen:
Tel.: 0271 / 740-4752

<http://www.studienberatung.uni-siegen.de>

Girls' Day 2007: 26. April 2007

Die Universität Siegen beteiligt sich wieder mit einem eigenem Programm am bundesweiten Girls' Day. Von 8.30 bis 13 Uhr sind alle Mädchen der Jahrgangsstufen 9-13 eingeladen, im natur-, ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Angebot der Universität Siegen zu schnuppern.

Zentrale Anlaufstelle am „Girls' Day“ ist am Haardter Berg die „Coffee-Corner“ der Zentralen Studienberatung (Uni-Gebäude Hölderlinstraße, Ebene 4). Neben Kuchen und Getränken gibt's dort frische Infos, Beratung rund um's Studium und aktuelle Angebote zum Tag selbst. Es besteht hier auch Gelegenheit mit Studentinnen und Mitarbeiterinnen der technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge ins Gespräch zu kommen. Das Programm mit den einzelnen Themen, Orts- und Zeitangaben wird in diesen Tagen auf der Uni-Homepage veröffentlicht; ein Flyer mit sämtlichen Informationen und Plakaten wird den Schulen der Region zugesandt. □



Neu erschienen

Iris Hermann „Schmerzarten“: Prolegomena einer Ästhetik des Schmerzes in Literatur, Musik und Psychoanalyse
Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2006;
Reihe Siegen Heft 151, Herausgeber dieses Bandes Ralf Schnell; 472 Seiten, gebunden;
ISBN: 3-8253-5255-2

Im Mittelpunkt der Studie steht die Frage, welche Funktionen eine Kategorie des Schmerzes in literarischen Texten, in einer psychoanalytischen Fallgeschichte und in Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion übernimmt. Zunächst geraten dabei Schmerzphänomene in den Blick. Auf der Grundlage dieser phänomenologischen Befunde sind verschiedene Schmerzkategorien spezifizierbar. Solche systematisch aufzufassenden Kategorien des Schmerzes ermöglichen die grundlegende Diskussion darüber, ob der Schmerz eine eigene Ästhetik, mithin eine eigene Wahrnehmung ausgebildet. Auch wenn die Studie einen systematischen und weniger einen historischen



Zugriff hat, wird eine große Bandbreite an Texten behandelt: Auf der Basis einleitender Überlegungen philosophischer (Platon, Aristoteles, Descartes, Nietzsche, Wittgenstein, Merleau-Ponty), theologischer (insbesondere christlicher), psychoanalytischer (Freud, Pontalis), psychosomatisch orientierter medizinischer, und schließlich literaturwissenschaftlich-kulturwissenschaftlicher Überlegungen und Theoriebildungen werden die folgenden Ausdifferenzierungen in Texten, einer Fallgeschichte und in Musikbeispielen vorgenommen. Untersucht finden sich Schmerzsymptome (Verwundungen im Philoktet, in Jean Pauls Quintus Fixlein, Franz Kafkas Ein Landarzt, in einer psychoanalytischen Fallgeschichte, in Nox Thomas Hettches) und die Kopfschmerzen in Thomas Bernhards Erstlingroman Frost. Unter der Kategorie Schmerz und Selbstbeobachtung werden die Essais Michel de Montaignes, Kafkas Tagebücher

und Fernando Pessoa's Buch der Unruhe einer vergleichenden Analyse unterzogen. Die Trias Schmerz – Gender – Erinnerung bildet die Basis für eine Auseinandersetzung von Sprache und Trauma in Ingeborg Bachmanns Roman Malina und der Lyrik Paul Celans. Zusammenhänge zwischen Musik, Sprache und Schmerz wirft ein Kapitel auf, in dem die Matthäuspassion Johann Sebastian Bachs den Anfang bildet und von Höranalysen bei Kleist, Rilke und Anne Duden komplettiert wird. Zum Schluss steht die Überlegung zur Disposition, über die Anästhesie des Schmerzes nachzudenken und diese in einer Ataraxie zu sehen, die unter Zuhilfenahme einer Perspektive in Hölderlins später Hymne Mnemosyne bei Clarice Lispector zu finden ist. Die Prolegomena einer Ästhetik des Schmerzes, die sich aus alldem ergeben, machen deutlich, dass Texte und Musik, die den Schmerz zum Mittelpunkt wählen, in erster Linie deiktisch verfahren: Sie zeigen den Schmerz, sie erklären ihn nicht. Die deiktisch operierenden Texte wenden sich an ein Gegenüber, sie verfahren also dialogisch, ohne dass dieser Dialog auch nur zustandekommen muß. Der Schmerz, der hier zur Verhandlung steht, weist die Besonderheit auf, gleichzeitig mit der Grenze des Sagbaren, vor die er die Artikulation des Schmerzes stellt, auch die Grenze des Denkbaren zu erreichen. Auswege daraus werden immer wieder versucht, Schmerzempfindlichkeiten stellen sich ein. Bataille zeigt schließlich, dass ein Sprachspiel des Schmerzes sein kann, ihn selbst der Lüge zu überführen.

Hagen Radowski „Netzwerkrisen und Krisenmanagement in strategischen Unternehmensnetzwerken“: Diss. Universität 2006 Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag, Gabler Edition Wissenschaft 2007; ISBN 978-3-8350-0563-1

Durch die zunehmende Verbreitung von Unternehmensnetzwerken in der Praxis mehren sich fallweise auch jene kritischen Entwicklungen für solche Verbände, welche mit dem Begriff der Netzwerkrisen treffend beschrieben

sind. Netzwerkrisen gefährden die gemeinschaftlichen Zielsetzungen und vernichten netzwerkspezifische Gemeingüter. Anhand einer umfangreichen empirischen Untersuchung stellt Hagen Radowski die Merkmale von Krisenprozessen in Netzwerken dar und entwirft ein idealtypisches Konzept für deren Bewältigung. Neben Auswirkungen auf die Krisenakteure im Netzwerkmanagement und auf Netzwerkpartner wird dabei auch die notwendige präventive Komponente in Form einer „Strategic Preparedness“ erörtert. Der Autor zeigt praxisrelevante Handlungsempfehlungen und geeignete Managementinstrumente für eine Anwendung im Netzwerkkumfeld auf. Das Buch richtet sich an Wissenschaftler, Dozenten und Studierende der Betriebswirtschaftslehre sowie vor allem an Praktiker, die in wissensintensiven Netzwerken tätig sind.

Sabine Hering, Gerhard Mahlich „Leicht hatten wir es nicht“. Siegerland und Wittgenstein im Spiegel von Lebensgeschichten im 20. Jahrhundert. Siegen: Vorländer 2007; ISBN-10: 3-923483-55-4; ISBN-13: 978-392-3483-55-6

Der Band enthält Interviews mit Menschen aus der Region Siegen-Wittgenstein, die zwischen 1910 und 1930 hier geboren und aufgewachsen sind. Mit den hochbetagten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wurden ausführliche Interviews zu ihrer Herkunft, ihrer Jugend, ihrer Familie, ihrem Berufsleben – und vor allem zu ihren Erinnerungen an Episoden aus der Siegerländer Zeitgeschichte geführt. Diese individuellen Erinnerungen laden dazu ein, die Probleme und Bewältigungsleistungen zur Kenntnis zu nehmen, welche die Generation der zu Beginn des 20. Jahrhunderts Geborenen in dieser Region geprägt haben. Dabei tritt innerhalb dieser „kollektiven Biografie“ ganz deutlich die Unterschiedlichkeit der Heraus-



forderungen hervor, denen Frauen und Männer vor allem in der Kriegs- und Nachkriegszeit gegenüberstanden haben. Darüber hinaus eröffnen die Erinnerungen der mehrheitlich „einfachen Leute“ aber auch einen überaus interessanten Blick auf die Zeitgeschichte, der die Frage nach dem, was für das Leben/Überleben wichtig und unwichtig ist, in oft überraschender Weise (um)deutet.

Stefanie Marr (Hg.) „Tischgesellschaft – Künstlerische Praxis in Lehr- und Lernprozessen.“ Oberhausen: Athena Verlag 2007. ISBN 978-3-89896-279-7
Die Beiträge dieses Buches gehen auf eine Tischgesellschaft zurück, die im November 2005 an der Universität Siegen stattgefunden hat. Bei der Tischgesellschaft wurde der Anleitung künstlerischer Praxis nachgegangen.

Warum halten die Ergebnisse künstlerischer Praxis dem theoretischen Anspruch oftmals nicht stand? Warum sind die Ergebnisse nicht selten trivial, warum haben sie so wenig mit Kunst zu tun? Warum gelingt die Anleitung künstlerischer Praxis häufig nicht? Woran scheitert die Anleitung künstlerischer Praxis?



Wie sieht die ideale künstlerische Praxis in Lehr- und Lernprozessen aus? In welcher künstlerischen Praxis wurden die hohen Erwartungen möglicherweise schon erfüllt? Welche Bedingungen lagen dieser Praxis zu Grunde?

Die Antworten der Teilnehmer der Tischgesellschaft auf diese Fragen finden sich in diesem Buch. Texte zur Lage und Zukunft der künstlerischen Praxis in Lehr- und Lernprozessen folgen.

Sprachberatung an der Uni Siegen

Wie spricht man „Gnocchi“ und „Enchilada“ aus? [njoki] und [entschilada]. Woher kommt das Wort „Alcopops“? Von engl. „alcohol“ und „pop“ („Limonade, Brause“). Wie lautet die Mehrzahl von „Pizza“? „Pizzas“ oder „Pizzen“.

Das sind drei der 25 häufigsten Fragen, die tagtäglich von Montag bis Freitag bei der telefonischen Duden-Sprachberatung eingehen, die bereits seit 1915 existiert. Damals erteilte allerdings ein „Kaiserlicher Oberkorrektor“ in Berlin schriftlich Auskunft. [s. <http://www.uebersetzerportal.de/nachrichten/n-archiv/2004/2004-04/2004-04-06.htm>]

Das Problem bei der Duden- ebenso wie z.B. bei der Wahrig-Sprachberatung ist jedoch, dass deren telefonische Auskünfte kosten, zur Zeit 1,86 Euro pro Minute.

Seit den 80er Jahren existieren demgegenüber die meist kostenlosen Sprachberatungsstellen der Universitäten, angefangen mit der Gründung an der Universität Aachen 1981, über Essen 1993, Halle-Wittenberg 1993, Potsdam

1997 (inzwischen aus Geldmangel eingestellt), bis zur TU Chemnitz 2001. Im April 2007 soll nun auch die Universität Siegen hinzukommen, wobei mit der Sprachberatung an der Universität Duisburg-Essen eine Kooperation besteht.

Ziel ist es, allen Ratsuchenden, seien es Institutionen oder Privatpersonen, bei Fragen zur deutschen Sprache zu helfen, wobei dies erfahrungsgemäß v.a. die Bereiche Orthografie und Zeichensetzung betrifft, aber auch Grammatik, Wortbedeutung, Wortherkunft und Aussprache. Angesiedelt sind die universitären Sprachberatungsstellen naturgemäß im Bereich der Lehrstühle oder Professuren für Deutsche Sprache, wo man sich u.a. auch mit den Veränderungen im Bereich des Deutschen beschäftigt. Viele Grammatikfragen, die bei den Sprachberatungsstellen eingehen, entstehen genau aus einem

solchen Nebeneinander von Altem und Neuem. Wenn derjenige, der fragt, nicht nur wissen möchte, was als „korrekt“ eingestuft wird (meist die verbreitetere Variante), sondern sich auch für die Gründe und Hintergründe interessiert, so kann ihm/ihr ebenso weitergeholfen werden. Falls z.B. jemand nicht sicher ist, ob es „Im Januar dieses Jahres“ oder „Im Januar diesen Jahres“ heißt, so kann er/sie erfahren, dass letzteres neuer ist und dessen Sprecher sozusagen zur sprachlichen „Avantgarde“ macht. Im Detail handelt es sich um eine Übertragung der Adjektiven- und Substantivbildung: Im Januar dieses schönen Jahres.

Anfragen ab 1. April per email möglich

Auch an der Universität Siegen wird die Sprachberatung im Bereich der deutschen Sprachwissenschaft am Lehrstuhl von Professor Vogel angesiedelt sein, die ihn seit Oktober 2006 innehat. Mitarbeiterin wird Taivi Rüüberg sein, die an der Universität Siegen Anglistik und Germanistik studiert hat. Als Estnisch-Muttersprachlerin kennt sie sich besonders mit deutscher Grammatik gut aus, da sie das Deutsche, das sie perfekt beherrscht,

eben nicht „einfach so“ gelernt hat, sondern sich erst mühsam aneignen musste. In der Anfangsphase wird die Siegener Beratungsstelle nur über E-Mail unter der Adresse sprachberatung@germanistik.uni-siegen.de erreichbar sein. Wochentags eingehende E-Mails sollen am selben oder spätestens am nächsten Tag beantwortet werden.

Für telefonische Auskünfte stehen jedoch auch die Kooperationspartner an der Universität Duisburg-Essen am Montag, Dienstag und Mittwoch von 10.30 bis 11.30 Uhr unter der Nummer (0201) 183-3405 zur Verfügung. □

Kurz notiert

Der Siegener Soziologe und Migrationsforscher Prof. Dr. Rainer Geißler wurde in den Rat für Migration gewählt. Dieses Gremium besteht aus Migrationsexperten aus verschiedenen Wissenschaften. Sie beobachten die Entwicklung und die öffentliche Diskussion im Feld von Zuwanderung und Integration und formulieren Empfehlungen für eine aktiv gestaltende Zuwanderungs- und Integrationspolitik, u.a. an die Regierungen von Bund und Ländern. Prof. Geißler leitet im Rahmen des Siegener Forschungskollegs „Medienbrüche“ ein Forschungsprojekt zur Rolle der Massenmedien bei der Integration von Einwanderern, das die Situation in Deutschland mit den klassischen Einwanderungsländern USA und Kanada vergleicht. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Journalistikprofessor Horst Pöttker von der Universität Dortmund durchgeführt und von der DFG mit einer Million Euro finanziert.

Auf Einladung israelischer Mathematiker konnte Prof. Dr. Ulrich Koschorke (Geschäftsführender Direktor des Forschungsinstituts für Geistes- und Sozialwissenschaften/igs der Universität Siegen) im März 2007 zwei Wochen lang am Emmy-Noether-Institut in Bar-Ilan forschen und Vorträge in Tel Aviv, Haifa und Jerusalem halten. Anschließend leitete er am Roten Meer eine Fachtagung über Topologie von Flächen.

Anfang Januar hat das Familienbüro der Universität Siegen seine Arbeit aufgenommen. Hier steht eine Mitarbeiterin zur Verfügung, die die Angehörigen der Hochschule, Mitarbeitende wie Studierende, in Fragen zur Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium berät. Ansprechpartnerin ist Christina Klöckner (Adolf Reichwein-Str., 2, Raum AR-M 004, gegenüber vom AStA-Shop). Tel.: 0271 / 740-2702 Email: familienervice@uni-siegen.de

Impressum

Herausgeber:
Der Rektor der Universität Siegen
Redaktion:
Dipl. Pol. Ullrich Georgi (UG, verantw.),
Kordula Lindner-Jarchow M.A. (KLJ)
Anschrift:
Universität Siegen, 57068 Siegen
Telefon: +49 271 740 4864/4860
Telefax +49 271 4911
presse@uni-siegen.de
Layout:
Peter Büdenbender, zettb.de
Druck und Anzeigen:
VMK - Verlag f. Marketing u. Kommunikation GmbH & Co KG / Monsheim
www.vmk-verlag.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
16. März 2007

Genau hinschauen lohnt sich!



* Ranking Beitragsätze bundesweit geförderter Krankenkassen

**Nur
12%
Beitrag!**

Nr. 1 im
Ranking des
FOCUS-Magazins
04/2007 *

IKK-direkt
Die internette Krankenkasse



Vorteil Beitragsatz:
Mit nur 12,0% allgemeinem Beitragsatz ist die IKK-Direkt auch 2007 die günstigste bundesweit wählbare Krankenkasse.



Vorteil Leistung:
Die IKK-Direkt bietet 100% Leistung und 100% Sicherheit. Plus viele interessante und attraktive Zusatzangebote.



Vorteil Service:
Als Online-Direktkasse ist die IKK-Direkt täglich 24 Stunden und ganzjährig überall für Sie erreichbar.

Alle Infos, Mitgliedschaftsantrag und Beitragsrechner auf www.ikk-direkt.de

Machen Sie sich fit für Ihre Zukunft!

Anschrift
IKK-Direkt
Kaistraße 101
24114 Kiel

Hotline*
01802 455 347 oder
01802 IKK Direkt
*6 Ct./Anruf Festnetz T-Com